Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.



Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 8. Mittwoch den 8. Januar 1851.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Dezember. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde bei der Adreßdebatte der Uebergang zur einfachen Tagesordnung mit 147 gegen 141 Stimmen angenommen.

Paris, 6. Januar. Die Ministerkrisis dauert fort. Odillon Barrot machte im Elysee als Bedingung zur Bildung eines Kabinets: die Verzichtung auf die Dotation und die Präsidentschaftsverlängerung. — Molé versprach dem Elysee seine Unterstützung. — Als Gerücht wird mitgetheilt, daß Baroche und Fould wieder bleiben, die übrigen Minister sollen aus der Majorität ernannt werden. — Die Dotationsverwerfung ist wahrscheinlich. — In der Legislativen war kein Minister anwesend. — Widersprechende Ministerlisten circuliren.

Madrid, 31. Dezember. Die Steuern wurden von den Cortes bewilligt.

Telegraphische Korrespondenz
für politische Nachrichten, Fonds-Course und Produkte.

Kassel, 5. Januar. [Nach der D. Reform.] Der Stadtrath hat mit Rücksicht darauf, daß zwei Mitglieder auf kurze Zeit abwesend sind, und er zur Abfassung seines Beschlusses die volle Zahl derselben für nöthig erachte, um eine Verlängerung der Präklusivfrist gebeten, und ist ihm solche bis Mittwoch früh bewilligt worden.

Soeben ist Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch mit der aus zwei Bataillonen seines Korps bestehenden Tete hier eingerückt. Nachdem die Truppen auf dem Friedrichsplatze vor dem Kurfürsten vorbeidefilirt waren, stellten sich selbige auf diesem Platze nachmals in Parade auf. Generallieutenant v. Peucker und der Graf Leiningen waren bis dahin in ihren Wohnungen geblieben und erhielten daselbst die Meldung, daß die Truppen zur Besichtigung durch die beiden Bundeskommissarien bereit seien. Die Letzteren erschienen nunmehr, gingen die Front der Truppen entlang, wobei Herr von Peucker den Ehrenplatz einnahm, und die Musikchöre die Melodie „Heil Dir im Siegerkranz" spielten. Der Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch und der Brigade-General von Zobel ritten den Herren Kommissarien zur Seite und gegenüber hielt die gesammte hier anwesende Generalität, den Fürsten Taxis an der Spitze, mit ihren Stäben. (S. Kassel unter Deutschland.)

Frankfurt a. M., 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 35.

Genua, 2. Januar. Gestern fanden ernsthafte Tumulte zwischen dem Volke und dem Militär in einer Hauptgasse statt. Es gab einige Verwundete. Die Bewegung war bald gedämpft. Die Gerichte sind bereits eingeschritten.

Turin, 3. Januar. Der Gesetzesentwurf über den Verkauf der Dominikalgüter ist mit 97 gegen 21 Stimmen angenommen worden.

Athen, 28. Dezember. Der Kriegsminister hat in der Kammer einen Gesetzesentwurf über den Stand des Beförderungs- und Pensionswesens der Armee vorgelegt. Den Wittwen und Waisen der in griechischen Diensten gestorbenen bairischen Militärs wird Versorgung zugesichert. Der Minister des Innern beruft die Provinzialräthe, um ihnen sechs Fragen über die bei dem Wahlgesetze anzubringenden Modifikationen vorzulegen. Ein königl. Dekret stellt Regeln fest, wonach Kapitänsdiplome für Kauffahrteischiffe künftig auszufolgen sind.

Uebersicht.

Breslau, 7. Januar. Die Adreß-Kommission der ersten Kammer hat beschlossen, bei der Kammer zu beantragen, daß wegen veränderter Umstände von einer Antworts-Adresse Abstand genommen werde. In der zweiten Kammer ist in der heutigen Sitzung der Antrag auf einfache Tagesordnung angenommen worden.

Se. Majestät der König ist von seiner Unpäßlichkeit fast ganz wiederhergestellt, so daß er bereits am 6. Januar das 8. Landwehr-Infanterie-Regiment besichtigen wollte, wovon jedoch die Aerzte abriethen.

Am 5. Januar hatten Abgeordnete der Partei für Handelsfreiheit bei dem Minister-Präsidenten eine Audienz.

Der neue Minister des Innern hat ein Circularschreiben erlassen nach Art seines Vorgängers.

Am 5. Januar ist die Spitze des nach Holstein bestimmten österreichischen Exekutionsheeres, in der Stärke von 2500 Mann in Kassel eingerückt, zugleich auch der kommandirende General Legeditsch. Die österr. Truppen wurden wie im Triumphe von den österreichischen, preußischen und kurhessischen Militär-Musikchören eingeholt und machten später Parade vor den beiden Kommissarien. Unter dem österr. Exekutionskorps befinden sich 2 böhmische, 3 ungarische 1 mährisches und 1 galizisches Regiment.

Die Strenge gegen die mißliebigen Kasseler ist noch im Wachsen. Sieben in Kassel ansässige Bürger sind aus Kurhessen ausgewiesen worden, ferner 10 auswärtige Zeitungen (unter ihnen die Augsb. Allg.) verboten.

Oesterreich hat trotz der Olmützer Punktation es zugelassen, daß Baiern sich an der Exekution in Kurhessen betheilige, weil Baiern geltend machte, daß es sonst vor den Kammern die von Oesterreich gewünschte Mobilmachung nicht rechtfertigen könne. Eben so willfährig zeigt sich Oesterreich gegen Baiern in Betreff der baierischen Besatzung in Frankfurt. Man kann aus allen diesen Vorgängen eben auf keine freundschaftliche Gesinnung Oesterreichs gegen Preußen schließen.

Die Mitglieder des sogenannten Bundestages haben sich wieder in Frankfurt eingefunden und halten wieder Sitzungen.

In Baiern wird demobilisirt und auch wiederum gerüstet. — Die Verhältnisse zur Schweiz sollen sich bereits sehr ernst gestalten.

Die Kommissäre Thümen und Mensdorf sind in Rendsburg angelangt und werden am 6. Januar eine Konferenz mit der Statthalterschaft von Schleswig-Holstein abhalten.

Breslau, 7. Januar.

„Die tief im Herzen der deutschen Nation wurzelnden Forderungen, ohne deren Erfüllung keine dauernde Ruhe in Deutschland eintreten, und der Revolution kein Ziel gesetzt werden wird, lassen sich auf Folgendes zurückführen":

„Die Herstellung der Macht und Einheit Deutschlands, und der Möglichkeit eines gemeinsamen und kräftigen Auftretens vor dem Auslande, und einer freien und fruchtreichen Entwickelung wahrhaft freisinniger Institutionen im Innern; die Schöpfung einer kräftigen, nicht durch die Möglichkeit des innern Widerspruches in sich selbst gelähmten, also einer einheitlichen Exekutivgewalt;

endlich die Bildung einer Nationalvertretung in Staatenhaus und Volkshaus mit gesetzgebenden Befugnissen."

„Was über diese Forderungen hinausgeht, widerspricht entweder dem innersten Wesen der deutschen Nationalität, so wie dieselbe in der Geschichte und Sitten des Volkes vor uns liegt, oder erscheint als durchaus praktisch unausführbar. Aber es würde auch eine schwere und verderbliche Täuschung sein, wenn die Regierungen glauben wollten, hinter diesen Forderungen zurückbleiben zu können."

Diese Worte, deren Wahrheit sich bewähren wird, wie auch die nächste Zukunft sich gestalten mag, sie gehören nicht etwa einem ehemaligen Gothaer, einem Professor u. s. w. an, sie sind der Denkschrift der königlich preußischen Regierung vom 9. Mai 1849 entnommen, welche der Veröffentlichung des Entwurfes der Reichsverfassung vom 26. Mai voranging, aus welcher zugleich näher zu ersehen ist, wie die Regierung jene als vollkommen berechtigt, als erfüllbare anerkannte und unerläßlich zu erfüllende Forderungen, aufgefaßt, was sie insbesondere unter „den wahrhaft freisinnigen Institutionen" verstanden hat.

Den wesentlichen Inhalt jener Denkschrift aber hat des Königs Majestät selbst auch nachmals noch in feierlicher Weise bei Eröffnungen der Kammern am 9. August 1849 bestätigt, indem er sprach:

„Die Einheit Deutschlands dargestellt durch eine einheitliche vollziehende Gewalt, die nach Außen seinen Namen und seine Interessen kräftig vertritt, und die Freiheit der deutschen Nation, gesichert durch eine Volksvertretung mit legislativer Befugniß, ist und bleibt das Ziel unseres Strebens. Wir haben beide Bedingungen vollkommen vereinbar erkannt mit der staatlichen Existenz aller deutschen Lande."

Und noch ein Jahr darauf, am 25. August 1850, wenige Monate vor den Tagen von Warschau, Olmütz und Dresden, erklärte die preußische Regierung in einer Depesche an die österreichische Regierung: „Wir maßen uns das Recht nicht an, den Standpunkt zu beurtheilen, welchen die deutschen Regierungen eingenommen haben oder einzunehmen gedenken; wir dürfen aber auf die feierliche Verheißung hinweisen, welche von uns in Gemeinschaft mit allen deutschen Regierungen dem deutschen Volke, welche von vielen dieser Regierungen ihren besondern Angehörigen gegeben worden sind, und wonach die untergegangene Bundesverfassung, welche sich als gänzlich unzureichend für die Bedürfnisse der Nation erwiesen, nicht wieder ins Leben treten sollte. Wer wird behaupten wollen, daß diese Verheißungen und feierliche Erklärung nicht unter dem Gesichtspunkt des Rechtes, sondern nur einer augenblicklichen, durch vorübergegangene Zeitumstände bedingten politischen Nützlichkeit gehörten? **Preußen** hat sie nicht so verstanden und wird sie **niemals** so auslegen."

Alles dieses ist aber ausgegangen unter Mitwirkung und Verantwortung und mußte als der Gesinnungsausdruck aller der Männer angesehen werden, welche jetzt die preußische Ehre darin setzen, mitzuwirken bei der Vollziehung der Bundestagsbeschlüsse in Kurhessen und Holstein, welche, wie es den Anschein hat, bei der sog. Reorganisation Deutschlands Hand in Hand gehen wollen mit dem Fürsten von Schwarzenberg, der als Grundlage und Ausgangspunkt bei derselben die alte Bundesverfassung bezeichnet hat, der, ein treuer Schüler und Nachfolger Metternichs, schon hinreichend ausgesprochen hat, wie die Dresdener Konferenzen vorzugsweise die Aufgabe hätten, das nun zum Abschluß zu bringen, was die Karlsbader Beschlüsse, die Beschlüsse vom 28. Juni 1832 (auf deren Grund die Exekutionen in Hessen und Holstein angeordnet sind), die veröffentlichten und geheimen Beschlüsse der Ministerial-Konferenzen in Wien im Jahre 1834 u. s. w. noch unvollendet gelassen hätten.

Aber alle Repressivmaßregeln, alle Entmarkung und etwaige Beseitigung konstitutioneller Verfassungen, alle Versuche, den einen Theil des Volkes durch Vorspiegelung materieller Vortheile von den politischen Interessen abzuziehen, während der andere Theil stumm gemacht worden, alle Künste der Diplomatie werden doch nicht hinreichen, jene feierlichen Verheißungen, wie die obigen, ungeschehen zu machen, das Andenken daran zu vernichten. Das deutsche Volk wird daran festhalten und wird sie dereinst zu verwirklichen wissen; so gewiß, als die Geschichte Gericht halten wird — über unsere Staatsmänner!

Preußen.

Berlin, 6. Januar. Die Ziehung der 1sten Klasse 103ter königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 15ten d. M. früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 80,000 Ziehungsnummern aber nebst den 3500 Gewinnen gedachter 1ster Klasse schon den 14ten d. M. Nachmittags 3 Uhr durch die königl. Ziehungs-Kommissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten hiesigen Lotterie-Einnehmer Borchardt, Matzdorff und Stadtrath Seeger im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses stattfinden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Noer, von Frankfurt a. d. O. Der General-Major und Commandeur der 12ten mobilen Division, v. Wussow, von Liebenwerda. Abgereist: Se. Excellenz der großherzogl. mecklenburg-strelitzsche Staats-Minister, v. Dewitz, nach Neu-Strelitz.

Berlin, 5. Januar. Heute empfing Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident die Herren Gutike und Rahm aus Stettin, Roß und Hargreaves aus Hamburg als Abgeordnete des Direktoriums der Partei für Handelsfreiheit und ertheilte denselben eine längere Audienz. (D. Ref.)

Die D. Ref. erklärt, daß in Bezug auf die einzuhaltende Handelspolitik Berathungen und Beschlußnahmen im Staatsministerium in letzter Zeit nicht stattgefunden haben, mithin ein Dissens im Ministerium gar nicht hat hervortreten können.

[Bericht der Adreß-Kommission der ersten Kammer.] Die erste Kammer hat bekanntlich in ihrer Sitzung vom 3. d. M. beschlossen, die Diskussion über den Adreß-Entwurf so lange zu vertagen, bis die Adreßkommission den Adreßentwurf und die eingegangenen Verbesserungs-Anträge nochmals in Erwägung gezogen und darüber Bericht erstattet haben werde. Die Adreßkommission ist in Verfolg dieses Auftrags, so lebhaft sie auch gewünscht hätte, die letzte Thronrede nicht ohne eine ehrfurchtsvolle Erwiederung Seitens der ersten Kammer zu lassen, doch unter den gegenwärtigen Verhältnissen und nachdem seit der Eröffnung der Kammern bereits sechs Wochen verflossen sind, einstimmig zu dem Antrage gekommen, die erste Kammer wolle beschließen, von der Erwiederung der Thronrede durch eine an des Königs Majestät zu richtende Adresse für dieses Mal Umgang zu nehmen." — Zum Berichterstatter ist von der Kommission (bestehend aus den Herren Graf v. Rittberg, als Vorsitzender, Oberburggraf v. Brünneck, Dr. Brüggemann, Cottenet, Graf Dönhoff, Grein, Graf v. Itzenplitz, v. Plötz und Stahl) der Abgeordnete Dr. Brüggemann ernannt worden. — In dem über diesen Gegenstand der Kammer vorzulegenden Bericht heißt es: „Indem die Kommission sich vergegenwärtigte, daß bei der Abfassung ihres Entwurfes lediglich die in der Thronrede vom 21. November v. J. enthaltene Darlegung der damals obwaltenden politischen Verhältnisse berücksichtigt worden sei, konnte dieselbe sich nicht verhehlen, daß jene Verhältnisse heut entweder nicht mehr bestehen, oder doch so völlig verändert sind, daß der vorgelegte Entwurf in seinem hierauf sich beziehenden Theile nicht mehr als der Gegenwart entsprechend betrachtet werden kann." Einen abgeänderten Entwurf vorzulegen, glaubte sich die Kommission nicht in der Lage, „da sie von der an die Stelle der früheren Verhältnisse getretenen gegenwärtigen politischen Lage nicht hinreichend unterrichtet ist, eine erschöpfende Mittheilung über schwebende politische Verhandlungen aber, abgesehen von der Schwierigkeit derselben, um so weniger von bestimmtem Erfolge sein kann, als die auf Grund der eingeleiteten Verhandlungen fortschreitende Entwickelung jeden Augenblick die Lage der Dinge ändern, und ein Bleibendes so lange nicht gewonnen werden und der prüfenden Auffassung anheimfallen kann, als das nächste Ziel der eingeschlagenen neuen Politik noch nicht erreicht ist und die gewonnenen Resultate noch nicht mitgetheilt werden können."

Berlin, 6. Januar. [Kommissionen.] Das Resultat der in den Abtheilungen der zweiten Kammer vollzogenen Wahlen zur Kommission für die Prüfung des Strafgesetzbuches ist folgendes: 1. Abth.: die Abgeordneten Geppert, Scheerer und Steinbeck; 2. Abth.: v. Patow, Dohm und von Auerswald; 3. Abth.: Wentzel, Büchtemann und Evelt; 4. Abth.: Bonseri, Beseler und Bürgers; 5. Abth.: Stosch, Geßler und Fliegel; 6. Abth.: Bleibtreu, Pratsch und Krahn und 7. Abth.: v. Bodelschwingh (Hagen), Berndt (Glogau) und Toobe.

Zur Prüfung der Verordnung vom 12. November v. J. über die Kriegslasten sind folgende Mitglieder in den Abtheilungen der zweiten Kammer erwählt: 1. Abth.: v. Bülow-Rieth und v. Holzbrink (Siegen); 2. Abth.: Förster und von Saucken (Julienfelde); 3. Abth.: v. Jagow (Wittenberg) und Lensing; 4. Abth.: Graf Monts und v. Arnim (Neu-Stettin); 5. Abth.: v. Leipziger (Chodziesen) und Brämer; 6. Abtheilung: v. Steinhausen und v. Selchow und 7. Abth.: Freiherr von Zedlitz und Diethold.

Berlin, 6. Januar. Seine Majestät der König sind von dem leichten Podagra-Anfall, an welchem Allerhöchstdieselben seit den letzten Tagen des verflossenen Jahres gelitten, beinahe ganz wieder hergestellt. Seine Majestät haben bereits heute das 8. Landwehr-Infanterie-Regiment zu besichtigen die Intention gehabt; jedoch haben die Leibärzte S. M. dies noch widerrathen zu müssen geglaubt. (D. Ref.)

⚓ **Berlin,** 6. Januar. [Tagesbericht.] Was ich vorgestern vermuthungsweise aussprach, scheint genau seine Bestätigung zu erhalten: die Majorität der zwei Kammern nämlich scheint entschlossen, über die mehr oder minder theoretischen Debatten hinweggehen zu wollen und sich direkt zu den konkreten Arbeiten zu wenden. Durch einen Kompromiß der gemäßigten Oppositionspartei scheint die Majorität für eine motivirte Tagesordnung bereits gesichert, die kein direktes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium enthält. Die außerordentliche Spannung auf die morgende Sitzung der zweiten Kammer, die sich z. B. darin bekundet, daß man heute vielfach das Gerücht von einer morgen bevorstehenden Auflösung der Kammern verbreitet und daß man die Billets zu den Zuhörer-Tribünen bis zu 2 Friedrichsd'or bezahlt, dürfte daher schwerlich befriedigt werden. Das Ministerium scheint von dieser Wendung der Dinge auch bereits unterrichtet, denn in dem langen gestrigen Ministerrathe machte sich dieselbe Ansicht bereits allgemein geltend und man beschloß, sich prinzipaliter der einfachen Tagesordnung anzuschließen, hiernächst aber auch selbst mit einer motivirten Tagesordnung sich einverstanden zu erklären.

Wie ich vorhersagte, werden die nach Schleswig-Holstein marschirenden Oesterreicher bei Wittenberge die Elbe passiren, sie sind dort für morgen bereits angesagt. Von hier aus stoßen zu dem preußischen Corps das zweite Garde-Regiment, die Garde-Jäger und ein Theil der hiesigen Pionnier-Abtheilung. Im Uebrigen ist aber noch eine Aenderung mit den hierfür bestimmten Truppenabtheilungen vorgenommen und statt der Garde-Regimenter das 8. 9. und 14. Infanterie-Regiment designirt worden.

Der im Augenblicke hier verweilende brasilianische Kriegsminister Baros de Barosa hat die Absicht ausgesprochen, 3 bis 4000 Mann von den in Schleswig-Holstein zu entlassenden Soldaten für Brasilien anzuwerben und sobald wie möglich dorthin zu spediren, indem bei den momentanen kriegerischen Aussichten mit Buenos-Ayres man dort zahlreicher Mannschaften bedürftig ist. Die hiesige Regierung unterstützt diesen Plan.

Es bestätigt sich, daß der neue Kultusminister das von dem früheren Minister v. Ladenberg bereits zur Vorlage an die Kammern vollständig ausgearbeitete Unterrichts-Gesetz als gänzlich unpraktisch erklärt und eine völlige Umarbeitung desselben beschlossen hat.

= **Berlin,** 6. Jan. [Sonntagsfeier. — Eisenbahnbau.] Der evangelische Verein hat vor Kurzem an den evangelischen Ober-Kirchen-Rath eine Eingabe gerichtet, in welcher er diesen anging, sich bei der Staatsregierung für eine Herstellung einer wahren Sonntagsfeier und Sonntagsheilighaltung zu verwenden. Auf diese Eingabe des hiesigen evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke hat der Ober-Kirchen-Rath folgendes Reskript erlassen:

„Auf Ihre Vorstellung, betreffend die Heilighaltung des Sonntags, eröffnen wir Ihnen hierdurch, daß wir bereits unterm 26. September (1850) Veranlassung gehabt haben, den höchsten Staatsbehörden eine Denkschrift über diesen Gegenstand zu überreichen, in welcher wir die religiöse, politische und sociale Bedeutung der christlichen Sonntagsfeier dargelegt, und gebeten haben, nicht sowohl durch eine Verschärfung der bestehenden Sonntagsgesetze, als vielmehr durch eine strenge und konsequente Handhabung derselben, durch Beschützung vornehmlich der arbeitenden Klassen in dem Genuß ihres christlichen Anrechts auf die Ruhe und Sammlung des Sonntags, und vor Allem durch ein in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes von den Behörden gegebenes Beispiel einer christlichen Sonntagsfeier, für die Wiederbelebung dieser heiligen Ordnung in unserem Volke mit beizutragen. Wir freuen uns, aus Ihrer Vorstellung zu erkennen, daß diese unsere Bemühungen von unabhängigen Männern anerkannt werden, und kann diese Wahrnehmung nur die Freudigkeit in uns stärken, in der treuen Erfüllung unserer Pflichten unverzagt auszuharren."

Sie ersehen hieraus auch, daß der Ober-Kirchen-Rath zuerst die Sonntagsfrage in die Hand genommen hat und daß die Propositionen, welche Herr v. d. Heydt namentlich in Betreff einer Sonntagsfeier der Postbeamten u. s. w. in engern Kreisen gemacht hat, aller Wahrscheinlichkeit nach nur eine Folge der unterm 26. September von dem Ober-Kirchen-Rath an die höchsten Staatsbehörden abgegebenen Vorstellung sein möchten.

Für das laufende Jahr sind im Ganzen nach den aufgestellten Berechnungen 10,623,437 Rtl. für die Fortsetzung des Baues von Staats-Eisenbahnen erforderlich und zwar für den Bau der Ostbahn 6,000,000 Rtl., für den Bau der westfälischen Bahn 2,205,437 Rtl., für die Saarbrücker Bahn 800,000 Rtl., zum Bau der Weichsel- und Nogat-Brücken bei Dirschau und Marienburg 968,000 Rtl. und zu den Strom- und Deich-Regulirungen an der Weichsel und Nogat 650,000 Rtl. Die Staats-Regierung hat zur Deckung dieser außerordentlichen Ausgaben dem Handelsminister aus den Staatsfonds pro 1851 einen Zuschuß von 9,390,699 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf. überwiesen. Aus dem etatsmäßigen Eisenbahnfonds bleibt für die hier in Rede stehenden Bauten eine Summe von 1,232,737 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf. verfügbar. Dem etatsmäßigen Eisenbahn-Fonds werden jährlich aus der Staatskasse 500,000 Rtl., ferner aus den Ueberschüssen des Salzdebits für dieses Jahr 971,000 Rtl. überwiesen; eine weitere Einnahme ergeben die Zinsen von den Effekten des Eisenbahn-Fonds mit 80,337 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., so daß im Ganzen dem Handelsminister zur Beförderung des Eisenbahnbaues etatsmäßig 1,551,337¾ Rtl. zur Disposition stehen, von welcher Summe nächst den 1,232,737¾ Rtl., die, wie oben erwähnt, direkt zum Fortbau der Staats-Eisenbahnen verwendet werden, Zuschüsse zur Deckung der garantirten Zinsen im Betrage von 255,000 Rtl. und zur Bestreitung der Kosten für die Vorarbeiten zur Ermittelung von Eisenbahn-Linien 20,000 Rtl. zu leisten sind. Die Summe von 43,600 Rtl. deckt die Besoldungs-, Bureau- und Remunerations-Kosten, so wie ähnliche kleinere Ausgaben.

Heute Mittag traf das 12. Landwehrregiment aus der Gegend von Herzberg über Potsdam kommend hier ein. Dasselbe hatte vor Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen Parade.

Der Herzog von Ratibor, welcher in Folge Beförderung sein Mandat als Abgeordneter zur zweiten Kammer für den 5ten Oppelnschen Wahlbezirk niedergelegt hatte, aber bei der am 9. Dezember stattgehabten Neuwahl mit 240 unter 247 Stimmen wiedergewählt worden war, hat diese Wahl angenommen.

Am 3. Januar kamen hier 408 Personen an und reisten 303 ab. Angekommen: der französische Kabinets-Kourier Lebas von Paris, der französische Gesandtschafts-Attaché de Faucoult von Paris. Abgereist der französische Kabinets-Kourier Lebas nach Petersburg.

[Zirkular-Schreiben des Minister des Innern.] Durch Zirkular-Reskript an sämmtliche Ober- und Regierungs-Präsidien vom 1. d. Mts. hat der Herr Minister des Innern denselben die Uebernahme seines Amtes angezeigt und sie zur Mitwirkung in einmüthigem Sinne für die verfassungsmäßige Ordnung und für die Förderung der allgemeinen Wohlfahrt aufgefordert. „Die Grundsätze, — heißt es in dem Reskript, — welche die Verwaltung meines Herrn Amtsvorgängers bezeichnet haben, mache ich vollständig zu den meinigen und verweise namentlich auf den Zirkular-Erlaß vom 7. April v. J., in welchem dieselben näher ausgesprochen sind." Auch den sämmtlichen Regierungs-Kollegien und den General-Kommissionen sind ähnliche Reskripte von Seiten des Herrn Ministers zugegangen.

Der angeblich zum britischen Gesandten am hiesigen Hof ernannte Diplomat heißt nicht, wie angegeben, Herr v. Blomfield, sondern James Arthur Duncan, Lord Bloomfield. Er ist nur Pair von Irland und hat daher keinen Sitz im Oberhause. Sein Vater, Benjamin Bloomfield, hatte durch die Gunst des Prinz-Regenten, nachherigen Königs Georg IV., eine glänzende Carriere gemacht; von sehr geringer Herkunft (ein Apothekersohn), endete er als General-Lieutenant, Großkreuz des Bath-Ordens, Chef der Artillerie ꝛc. Der jetzige Lord Bloomfield hat sich lange in St. Petersburg aufgehalten, wo er noch unter dem Marquis von Clanricarde Legationssekretär war, und durch seine genaue Kenntniß der — russischen Zustände wird seine Ernennung zum Gesandten in Preußen im gegenwärtigen Augenblick bezeichnend motivirt. (Außer Lord Bloomfield wird auch Lord Cowley als Nachfolger des Grafen Westmoreland genannt.)

* **Posen,** 5. Januar. [Pastor Wentzel. — Der Gemeinderath. — Einquartierung.] Der durch seine Konflikte mit der Regierung bekannte Pastor Wentzel aus Militsch,

welcher im Jahre 1846 einstimmig von der ganzen hiesigen evangelischen Gemeinde zu ihrem Oberprediger erwählt worden war und dem damals der Kultusminister Eichhorn die Bestätigung versagte, befindet sich gegenwärtig hier in Posen. Wie wir hören, verwendet er die unfreiwillige Muße, welche ihm das schlesische Consistorium durch seine Amtssuspension bis zur definitiven Entscheidung des evangelischen Ober-Kirchenrathes verschafft hat, dazu an, literarische Arbeiten zum Druck vorzubereiten und darunter zunächst mit einer Broschüre „Moderne Freundschaft und Feindschaft" aufzutreten, die sich namentlich durch interessante und besonders treffende Schilderungen einzelner Persönlichkeiten auszeichnen soll. — Unser neuer Gemeinderath ist installirt; gleich die erste Sitzung zeugte von dem großen Uebergewicht der ultrakonservativen Partei über die liberale, indem erstere bei allen Wahlen der Beamten den entschiedenen Sieg davontrug. Bei der Wahl des Schriftführers betheiligten sich die Liberalen daher gar nicht mehr; es wurden nur 15 Stimmzettel und darunter einer unbeschrieben abgegeben. Diese Wahl, bei der die Stimmzettel alle ein und denselben Namen enthielten, stellte das Verhältniß der Parteien mit 14 gegen 10 fest. Da zugleich beschlossen wurde, die Zahl der Gemeinderaths-Mitglieder von 24 auf 36 zu erhöhen, so steht noch die Wahl von 12 bevor, indeß läßt sich kaum erwarten, daß dadurch die liberale Partei in ein günstigeres Verhältniß kommen werde. Einer der nächsten Akte wird nun die Wahl des Gemeindevorstehers und der besoldeten und unbesoldeten Schöffen sein. — Ungeachtet wir gegenwärtig hier gegen früher wenig Militär haben, so werden dennoch fortwährend die Miether mit Einquartierung belegt, als wären wir im fürchterlichsten Kriege, und man schont die Hausbesitzer, ohne alle Rücksicht auf die Beschränktheit der Miethswohnungen, denn der kleine und mittlere Miether hat bei den hohen Miethspreisen auch nicht eine Hand breit überflüssiges oder entbehrliches Gelaß.

Die Grundbesitzer der Stadt Posen sind sehr erfreut über den Ministerial-Erlaß, welcher sie von dem Zwange, ihre Gebäude in der Provinzial-Feuer-Societät zu versichern, entbindet, und ihnen frei giebt, sich jeder andern vom Staate konzessionirten anzuschließen. Der bisherige Zustand, wo die Stadt allein jährlich 30—40,000 Thlr. zur Provinzial-Feuer-Societät beisteuerte, während sie höchstens durchschnittlich 500—600 Thlr. Entschädigung bedurfte, war sehr drückend. Wenn man bedenkt, daß die Landbewohner unter Strohdächern wohnen und aller Löschanstalten entbehren, in Posen hingegen dieselben musterhaft eingerichtet und aufs Zweckmäßigste geleitet werden, so wird dadurch der Erlaß aufs vollständigste motivirt erscheinen. (C. C.)

Deutschland.

Dresden, 5. Januar. Am k. Hofe fand heute ein großes Diner statt, zu dem, wie wir vernehmen, der kaiserliche Minister-Präsident Fürst von Schwarzenberg das gesammte diplomatische Corps und die Konferenz-Bevollmächtigten der kgl. Höfe geladen waren. (D. J.)

Kassel, 3. Januar. [Die Exekutionen.] Die beiden Exekutionskommissare, Graf von Leiningen und Staatsrath Scheffer, so wie deren unmittelbare Werkzeuge, Marschkommissar Schnabel und Bezirksdirektor Wachs, haben alle Hände voll zu thun mit der Exekution, Bequartierung und Einquartierung. Der Graf v. Leiningen, bei welchem zahlreiche Reklamationen einlaufen, erklärt, daß die vielen Beamten und Einwohnern am Neujahrstage eingelegte verstärkte Einquartierung keine Bequartierung zur Strafe sei, sondern nur den Zweck habe, die Einquartierungslast den Hausbesitzern etwas zu erleichtern. Diese Erklärung muß Verwunderung erregen. Entweder ist der Bundeskommissar in völliger Unkenntniß Dessen, was geschieht, oder er ist weniger aufrichtig, wie die HH. Wachs und Schnabel. Diese haben es kein Hehl, daß die Bequartierung eine Strafe für mißliebiges Verhalten sein soll. Einem städtischen Lehrer, der zwei Mann erhalten und sich darüber beschwert hatte, wenigstens den Grund wissen wollte, warum er gestraft würde, erwiderte Herr Wachs: er stehe doch mit auf der Liste der zu Bequartierenden! er sei Mitglied des Bürger-Vereins gewesen und habe dort Reden gehalten. Der Ober-Appellationsrath Kulenkamp und der Obergerichtsrath von Haynau waren am Neujahrstage verschont geblieben, haben aber gestern auf erhobene Beschwerden und Proteste nun ebenfalls Mannschaft erhalten. Sie wollten mit ihren Kollegen gleichgehalten werden, und nicht in den Ruf kommen, Anhänger Hassenpflugs zu sein. Die Bequartierung der Staatsdiener hat unstreitig das Gute, daß zwischen ihnen und dem Volke die Einigung befördert wird. Ich habe auch noch keinen Beamten darüber klagen hören: die meisten rechnen es sich zur Ehre an, zu den Mißliebigen zu zählen. — Die hiesigen Prediger haben in Bezug auf Anwendung von Stempelpapier bei Ausstellung kirchlicher Zeugnisse heute beschlossen, der Gewalt nachzugeben. Ein einziger, der Consistorialrath Asbrand, hat sich ausgeschlossen und es vorgezogen, seine Entlassung als Pfarrer in Wilhelmshöhe zu nehmen. Als Stadtpfarrer hat er mit Ausstellung kirchlicher Zeugnisse Nichts zu thun. — Die Wachtparaden werden seit ein paar Tagen nicht mehr auf dem Friedrichsplatze, sondern auf dem Königsplatze abgehalten. Dem Kurfürsten ist es unangenehm gewesen, vor seinem Palais jeden Tag fremde Truppen aufziehen zu sehen. (D. A. Z.)

** **Kassel,** 5. Januar. [Tagesbericht.] Um 1 Uhr Mittags ist eine Abtheilung der Avantgarde des nach Schleswig-Holstein bestimmten Armee-Corps in einer Stärke von 2500 Mann aller Waffen im feierlichen Aufzuge hier wie im Triumphe eingerückt. Drei Musikchöre, das des österr. Jägerbataillons, des 13. preuß. Infanterie-Regiments und der kurh. Garde spielten vorauf. Die Truppen waren in großer Uniform und hatten sich und die fliegenden Fahnen mit grünen Tannenbüschen geziert. Der Kurfürst musterte dieselben auf dem Friedrichsplatze und ließ sie alsdann defiliren. Sie werden hier Rasttag halten. — Nachfolgende Zeitungen sind gestern hier verboten, d. h. die Ausgabe derselben der Post untersagt. Ein zweites Verzeichniß soll morgen folgen. Es sind dies: 1) Die Augsb. Allg. Ztg., 2) Die Arbeiter-Zeitung, 3) Die Constitutionelle Ztg., 4) Die Kölnische Ztg., 5) Die Weser-Ztg., 6) Die National-Ztg., 7) Die Reichs-Ztg., 8) Das Turnblatt, 9) Das Frankf. Journal, 10) Kladderadatsch. Ob dies Verbot vom Grafen Leiningen oder dem Ministerium herrührt, wissen wir noch nicht. Sie sehen, es wird Nacht in Kurhessen. Gleichzeitig sind sieben hiesige Einwohner, welche schon eine Reihe von Jahren auf Heimathscheine hier wohnen und Familienväter sind, und eigene Etablissements besitzen, ausgewiesen worden, d. h. sie haben den Befehl erhalten, binnen 48 Stunden die Stadt und das Land zu verlassen. Darunter ist ein Franzose (Elsaßer) Trautmann, welcher hier einer Fabrik von künstlichen Blumen vorsteht und darin über 40 Arbeiter beschäftigt, und ein Engländer Toreton, welcher Unterricht in englischer Sprache ertheilt. Die übrigen sind Preußen, Sachsen ꝛc. Ihr Verbrechen soll darin bestehen, daß sie Mitglieder des demokratischen Vereins sind. — Die Mitglieder des Konsistoriums: Meyer, Asbrand und Kraushaar, haben den Abschied erhalten, und deren Stelle haben die Pfarrer Martin, Lohr und Habich erhalten, welche Häupter der mystisch-pietistischen Sekte sind.

Nach der „Wehr-Zeitung" ist das 4te Armee-Corps, welches unter dem Commando des Feldmarschall-Lieutenants v. Legeditsch die Exekution gegen Schleswig-Holstein zu vollstrecken hat, aus folgenden Truppenkörpern zusammengesetzt: 1. Division: Feldmarschall-Lieutenant v. Telmer; 1. Brigade unter General-Major v. Zobel, bestehend aus dem 1., 2. und 3. Bataillon Wellington Nr. 42, dem 1. Jägerbataillon, dem 1., 2. und 3. Bataillon Schwarzenberg (Nr. 19) und einer Batterie. Die zweite Division befehligt Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Leopold. Die erste Brigade derselben, vom General-Major Görger kommandirt, besteht aus dem 1., 2. und 3. Bataillon Erzherzog Ludwig (Nr. 8), dem 1., 2. und 3. Bataillon Nugent (Nr. 30) und einer Batterie. Die zweite Brigade unter General-Major Martini besteht aus dem 1. und 7. Bataillon Kaiser-Jäger und dem 1., 2. und 3. Bataillon Benedeck (Nr. 33). Die dritte Brigade unter General-Major v. Blomberg, besteht aus 8 Eskadronen Windischgrätz-Chevauxlegers (Nr. 4), 4 Eskadrons Koburg-Husaren (Nr. 8) und einer Kavalerie-Batterie. — Die Regimenter Wellington und Windischgrätz sind böhmische, die Regimenter Schwarzenberg, Benedeck und Koburg-Husaren ungarische, Erzherzog Ludwig ist ein mährisches, Nugent ein galizisches Regiment. — Bei dem Corps des Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch befinden sich, wie bei fast allen böhmischen Regimentern, weder vierte noch Landwehr-Bataillone.

Frankfurt, 4. Januar. [Kurhessische Angelegenheit.] Nur um den historischen Faden verfolgen zu können, sei erwähnt, weshalb Fürst Schwarzenberg den Fortgang der Exekution in Kurhessen durch die Baiern mit einer für Preußen verletzenden Abweichung vom olmützer Vertrage zuließ. Die baierische Regierung hatte in Wien bittere Klage darüber erhoben, daß sie nach allen ihrerseits dargebrachten Geldopfern jetzt auf einmal den Kurstaat räumen solle. Sie hatte erklärt, daß es ihr unmöglich sein würde, den auf Oesterreichs Antrieb unternommenen Exekutionszug vor den Landeskammern zu rechtfertigen, wenn ihr nicht die Mitwirkung bis zum letzten Gewaltstreich gesichert bleibe. Um daher der baierischen Regierung gefällig zu werden, ging man in Wien auf deren Gesuch ein, — daß es mit Nichtachtung Preußens geschah, konnte daran Nichts ändern, vielleicht erhöhte es nur den Reiz einer den Baiern wiederum zugewandten kaiserlichen Huld. — Schwerlich dürfen jedoch die baierischen Kammern in der Theilnahme ihrer Landestruppen am Vollzuge des kurhessischen Verfassungsraubes einen Grund entdecken, der die Handlungsweise der Regierung zu rechtfertigen vermöchte. — Auch hier am Orte bekundet sich das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Baiern, sobald es nur eine Beinträchtigung Preußens gilt, durch manche andre Umstände. Das zum Affront der preuß. Regierung hier in Garnison verbliebene 1. baier. Jägerbataillon galt für zu zahlreich, und konnte deshalb leicht preußischerseits den Antrag auf Entfernung des baier. Kontingents begründen. Um solcher Eventualität zu begegnen, ist man in Wien damit einverstanden, daß eine gewisse Anzahl von dem fraglichen Bataillon nach Franken und der Pfalz entlassen wird. Auf derartige Sinneszeichen achtet man freilich nicht mehr im berliner Kabinet, es müßte denn sein, um ihnen mit aller Gewalt eine vortheilhafte Deutung unterlegen zu lassen. Vorgestern zahlte das hiesige Haus Rothschild die Summe von 96,000 Fl. in Silbermünze an das österreichische Korps des FML. v. Legeditsch aus; Deutschland wird ja demnächst die für Unterdrückung und Ausstoßung seiner besten Söhne aufgewendeten Gelder wieder zu tragen haben. Wir haben ein Symptom kommender Dinge gerade hier an einem ganz bedeutungsvollen Ereigniß vor Augen. Es war trotz aller Parteianstrengungen rein unmöglich, der „Deutschen Zeitung," als einem konstitutionellen Organe, nur kümmerlich das Leben zu fristen. Dagegen erfahren wir jetzt, daß das eingegangene Blatt innerhalb weniger Tage als Organ der demokratischen Partei wieder auftreten wird. Man bezeichnet eine hohe Summe als Angebot für das Verlagsrecht. (Wie man dem Schw. M. schreibt, ist die Dtsche. Ztg. an Hrn. B. H. Goldschmidt in Frankfurt dem Vernehmen nach für 10,000 Gulden Entschädigung übergegangen.)

Diejenigen Mitglieder des Bundestages, welche während der Festtage Urlaubsreisen angetreten hatten, sind wieder hier eingetroffen und die Sitzungen desselben haben wieder begonnen. (Const. Z.)

△ **München,** 4. Jan. [Tagesbericht.] Um sich einen Begriff des Wirrwarrs von unserer Staats-Administration zu machen, genügt gewiß nachstehende einzelne Thatsache. Heute Mittag entschied sich nämlich das Kriegsministerium gegen die Renitenz von 150 Soldaten, „den ihnen bewilligten Urlaub nicht antreten zu wollen," dahin, daß dieselben nach der Festung Landau verlegt werden sollen. Sämmtliche Renitenten waren vom Leibregiment. Was geschieht nun Nachmittag? das Kriegsministerium befiehlt, daß das — außer obigen Renitenten bereits auf 28 Mann per Kompagnie reduzirte Regiment — noch 500 Mann einberufen soll, so, daß ohne Unteroffiziere die Kompagnie 53 Mann stark sei. Diese Verfügung übersteigt alles bisher Gehörte, denn Leute, die gestern und vorgestern noch mit Urlaub entlassen wurden, werden jetzt schnurstracks wieder einberufen. — Das Reskript über die Ihnen kürzlich gemeldete Errichtung von zwei reitenden Batterien ist heute erlassen worden. — Daß die Kabinetsverhältnisse Deutschlands zu der Schweiz bereits in ein ernstliches Stadium getreten sind, unterliegt keinem Zweifel mehr, denn der baierische Gesandte bei der eidgenössischen Bundesversammlung, Freiherr v. Verger, hat in dieser Beziehung bereits die bestimmtesten Instruktionen erhalten. — Was ich schon früher über die anzustrebende Dreiherrschaft von Seite Baierns zu Dresden geschrieben, werden Sie in anderen Blättern bestätigt gefunden haben. Nur noch die Bemerkung: daß unsere Regierung von dieser Idee leichten Kaufes nicht abgeht, denn sie blickt allzu gern nach Westen und wird sich bei der geringsten Verkürzung ihrer partikularischen Interessen, auch von dort her Hilfe zu schaffen wissen. Das seien sie überzeugt, daß unser Großstaat — bei aller Deutschthümlerei — mehr fähig ist zu thun, als man glauben sollte. — Daß unser ganzes Vereinswesen darniederliegt, wissen Sie ohnehin. Nur die religiös-politischen Vereine stehen noch und nehmen täglich an intellektueller und materieller Kraft zu.

Rastatt, 2. Januar. [Oesterreichische Besatzung.] Noch wenige Tage und wir haben das österreichische Regiment Benedek als einen Theil der Besatzung in unserer Festung. Zur Aufnahme desselben wurden in den letzten Tagen die nöthigen Einrichtungen in den Kasernen und Bastion 30 getroffen. Morgen, längstens Samstag, verläßt uns das badische 9. Infanteriebataillon, das in Karlsruhe seine Garnison nehmen wird. Alsbald nach diesem Abmarsch werden die 3 Bataillone des Regiments Benedek, das von der kurhessischen Grenze über Darmstadt kömmt, in der Weise einrücken, daß etwa vom Sonntag oder Montag an täglich ein Bataillon ankommt. Gleichzeitig wenn nicht noch früher, erwarten wir einige österreichische Offiziere zur Leitung des Festungsbaues; Major Merkel, vor der Revolution schon hier als Hauptmann, wird die Festungsbaudirektion führen. Man freut sich im Allgemeinen der Ankunft der Oesterreicher; denn die früher hier anwesenden österreichischen technischen Truppen, Offiziere wie Soldaten, haben einen so guten Namen hinterlassen, daß es wirklich gar nicht wundern darf, wenn man den neuen Ankömmlingen freudig entgegensieht. (Mannh. J.)

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Kiel, 4. Jan. Der preußische Lieutenant v. Schwarz, als Adjutant dem General v. Thümen beigeordnet, traf gestern Abend hier ein und hat die beiden Herren Kommissäre bei der Statthalterschaft angemeldet. Die Statthalterschaft soll erwiedert haben, daß sie bereit sei, die Herren Kommissäre hier morgen oder übermorgen zu empfangen. (H. C.)

Rendsburg, 5. Jan. Die Herren Kommissäre des „Deutschen Bundes" sind endlich angelangt. Die hohe Statthalterschaft hat ihnen die für morgen nachgesuchte Konferenz bewilligt. Mancher Orten scheint der Glaube zu herrschen, daß nunmehr der Krieg beendigt sei. Die Möglichkeit dieser Eventualität ist nicht wohl zu bestreiten; der Grad ihrer Wahrscheinlichkeit hängt davon ab, wie weit in den Anerbietungen des „Deutschen Bundes" die Gerechtsame der Herzogthümer ihre Anerkennung finden. Der entgegengesetzte Fall wird von unserer Staatsregierung fest im Auge behalten, und geht namentlich in militärischer Beziehung Alles seinen ruhigen Gang fort. (H. N.)

Großbritannien.

London, 3. Jan. [Die Börse und holsteinsche Exekution.] Die Nachricht vom Abmarsche der österreichischen Exekutionstruppen nach Holstein drückt heute die Stimmung an der Börse ziemlich herab, während man sonst stets von diesem Schritt das Gegentheil erwartete.

Frankreich.

× **Paris,** 4. Januar. [Tagesbericht.] Das Kabinet hat heute seine Demission angeboten und ist dieselbe auch von dem Präsidenten der Republik angenommen worden. Man kann sicherlich nicht behaupten, daß dieses Ereigniß unerwartet gekommen sei. Im Gegentheil; wenn man sich über Etwas zu verwundern hätte, so wäre es, daß die Minister noch so lange ihre Portefeuilles behalten haben, nach so vielen Niederlagen, die ihnen von der Versammlung und in den Büreaus zu Theil geworden sind. Aber eben deshalb, weil jeder der Minister die Schläge, die ihn trafen, gesenkten Hauptes hinnahm, so war es schwer vorherzusehen, welcher Schlag endlich so schwer treffen werde, um das Ministerium en masse zum Rücktritt zu bestimmen. Dieser entscheidende Schlag scheint nun in der verächtlichen Weise empfunden worden zu sein, mit welcher die Versammlung gestern die dringenden Bitten der Minister Baroche und Schramm um einen Aufschub von 24 Stunden für die Interpellation Bonapartes zurückgewiesen hat. In diesem rücksichtslosen Verfahren gegen die Minister lag allerdings ein offener Beweis, daß das Kabinet ohne Einfluß auf die Versammlung sei und eine Art von Aufforderung an dasselbe, den Platz zu räumen. So entschlossen sich denn die Minister zum Rücktritt! Hätten sie es aber auch nicht gethan, oder hätte der Präsident geglaubt, die Demission nicht annehmen zu können, so hätten die heute stattgehabten Wahlen in den Abtheilungen, welche sich für den Monat Januar konstituirten, als eine dringendere, wenn nicht gar befehlende Aufforderung zum Rücktritt gelten müssen; denn die Präsidenten und Sekretäre der Abtheilungen sind fast ausschließlich aus den Mitgliedern gewählt worden, die als anti-elyseeisch bekannt sind.

Das Ministerium geht also. Aber welche Männer werden ihm folgen? Schon seit lange wußte man, daß beim Herannahen des Augenblicks, wo man die Revision der Verfassung wird diskutiren wollen, die gegenwärtigen Minister zurücktreten würden, um einem Kabinet unter Léon Faucher Platz zu machen. Die Vorfälle der letzten Tage haben die Krisis beschleunigt; man vermuthet also, daß L. Faucher jetzt ein neues Kabinet bilden werde, und allem Anschein nach ist diese Vermuthung auch begründet. Was die andern Kabinets-Mitglieder anbetrifft, so zirkuliren zu viele Namen, als daß ich Ihnen auch nur einen anführen möchte.

Es bleibt demnach die Frage, welche Majorität Hr. Léon Faucher in der Versammlung finden wird, da die Legitimisten beinahe eben so feindselig gegen ihn gestimmt sind, wie die Montagnards. Ehe man jedoch diese Frage beantwortet, muß man die Konstituirung des neuen Kabinets abwarten.

Die Angelegenheit der Instruktionen an die Armee, welche nach der „Patrie" von Changarnier erlassen worden sind, ist durch das Resultat der gestrigen Interpellation keinesweges erledigt. Denn trotz des kategorischen Dementi's, welches der General gestern dem Journale auf der Tribüne gab, hält die „Patrie" doch heute ihre Behauptung aufrecht, giebt ihrerseits wieder dem Kommandanten en chef der Pariser Armee das vollständigste Dementi, und geht so weit zu behaupten, daß der Tagesbefehl an die Armee, dessen Existenz von Changarnier ganz und gar in Abrede gestellt wird, von seiner eigenen Hand geschrieben wäre. Ich theile aus diesem Artikel der „Patrie" einige Stellen mit:

„Sie triumphiren! (die andern Journale) und klatschen einem General Beifall zu, der der parlamentarischen Allgewalt den Hof macht, wie Sextus V. in seinem Ehrgeiz nach der Tiara dem heiligen Kollegium geschmeichelt hat, bis er das Haupt der Christenheit geworden, endlich die Krücke von sich warf und seinen gebeugten Körper aufrichtend den Kardinälen entgegendonnerte: Jetzt bin ich euer Herr!

„Wie, Herr General Changarnier, Sie konnten Angesichts des Landes und der Versammlung behaupten, daß die Instruktionen, von denen wir einen Auszug citirt haben, nie vorhanden gewesen wären? Aber Sie haben sie gelesen mit Ihren eigenen Augen Sonntag früh. Sie haben sie selbst mehrere Stunden in Ihren Händen gehabt; Sie haben selbst genaue und vollständige Abschrift von einem Original genommen, welches von einem Brigadegeneral der Pariser Armee unterzeichnet war, der jene Instruktionen an die Offiziere unter seinem Kommando ertheilt hat. Werden Sie sagen, daß dieser Brigadegeneral die Instruktionen erfunden hat? Wer könnte wohl die Behauptung wagen, daß ein Brigade-General von der Pariser Armee, in welcher Sie mit so vieler Energie die strengste Disziplion aufrecht erhalten, so ernste Instruktionen ertheilen würde, wenn er sie nicht aus dem Haupt-Quartier von dem Generalstab der Garnison erhalten hätte? Dieses Dokument ist in unsern Händen. Wir könnten, wir müßten dasselbe zu unserer Vertheidigung vollständig veröffentlichen. Aber wir haben auf Ehrenwort versprochen, keine andere Artikel zu veröffentlichen, als die, welche wir bereits mitgetheilt haben. Wir tragen weder Epauletten noch Degen, aber wenn wir unser Wort gegeben haben, so halten wir es auch.

Bis man uns von diesem Worte freiläßt, was ohne Zweifel nicht lange auf sich wird warten lassen, mögen unsere Gegner triumphiren, aber wir werden gegen Jedermann, selbst gegen den Herrn General Changarnier die Wahrheit unserer Mittheilung behaupten. Die Perspektive auf ein afrikanisches Triumvirat, kann uns nicht erschrecken. Es kümmert uns wenig, wenn der Herr General Changarnier den Generälen Cavaignac und Lamoricière heute die Hand reicht, die er gestern mit seiner Uebergewalt niederhielt, und die er Morgen, wenn er es vermöchte, unter seiner Diktatur zerschmettern würde. Wir fürchten die Cromwell's eben so wenig, wie wir die Monks lieben. Befänden wir uns am Fuße der Tribüne, an der Barre der Versammlung, so würden wir mit dem Tone der Wahrheit ausrufen: Ja, diese Instruktionen haben existirt; ja, sie existiren noch; ja, die Anführungen, welche wir daraus gemacht haben, sind wörtlich richtig; und wenn man uns nach dem Namen des Brigadegenerals fragen sollte, dessen Namen wir unter dem bezeichneten Original gesehen, so würden wir die Antwort verweigern, denn es giebt Etwas, das über Alles geht: es ist die Wahrheit, es ist die Ehre!

Diese Details des Journals werden offenbar ein neues Dementi des Kommandanten en chef nothwendig machen.

Die Sozialisten sind über die Wahlfrage mehr als je in Zwietracht. Während der „Vote universel" den Beschluß der Ultra-Montagnards veröffentlicht, der die Nichtbetheiligung an den Wahlen anempfiehlt, hat die gemäßigte Berg-Fraktion gestern Abend einen entgegengesetzten Beschluß gefaßt, und die ganze demokratische Presse, mit Ausnahme des genannten Journals, wird dem letzteren Beschlusse beitreten. Die Spaltung ist flagrant!

Nach dem „Pariser Bülletin" ist aus Rom die Nachricht eingegangen, daß die Differenz zwischen dem päpstlichen und dem Turiner Hofe so gut wie beigelegt sei. Jedenfalls bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung.

In wenigen Tagen wird von dem Präsidenten der National-Versammlung, Hrn. Dupin, ein Werk erscheinen, welches als eine der bedeutendsten Schriften des berühmten Rechtsgelehrten bezeichnet wird. Der Titel des Buches ist: „Von den öffentlichen Gewalten, ihren Rechten und ihren Pflichten."

Italien.

* **Turin,** 1. Jan. Eine Deputation der zweiten Kammer, durch das Loos gewählt, und aus den Herren Cambieri, Mazza, Bothone, Pescatore, Pallieri, Gioachino, Valerio, Arconati, Bonavera, Parent und Delcaretto bestehend, hat sich zum Könige verfügt, um ihn zum Antritte des neuen Jahres feierlich zu beglückwünschen. — Die Ernennung des Grafen v. Galina zum französischen Gesandten an die Stelle des Herrn Pralorme wird nunmehr von allen unterrichteten Turiner Blättern bestätigt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Januar. Das heutige Amtsblatt macht bekannt: daß für das Jahr 1851 die wissenschaftliche Prüfungs-Kommission aus folgenden Mitgliedern: Professor Dr. Göppert, Prof. Dr. Kummer, Prof. Dr. Röpell, Prof. Dr. Oehler, Prof. Dr. Friedlieb, Prof. Dr. Ambrosch und Prof. Dr. Elvenich unter der Direktion des zuerst genannten Herrn Professor Dr. Göppert bestehen wird.

* **Breslau,** 7. Jan. Die am 6. d. M. im Musiksaale der Universität stattgefundene Prüfung der Schüler des Schnabel'schen Instituts für gründliche Erlernung des Flügelspiels, erfreute sich der großen Theilnahme, die sie in vollem Maße verdiente. Es waren über 700 Zuhörer anwesend, die mit sichtbarer und hörbarer Zufriedenheit die Leistungen von circa 130 Schülern — unter denen auch solche, welche erst seit 4 Monaten Unterricht empfingen — aufnahmen. Die sehr löbliche Unterrichts-Anstalt hat sich an jenem Abende in ihrer ganzen Tüchtigkeit bewährt und ein durchweg ehrenvolles Zeugniß ihrer Bestrebungen abgelegt. Möchte Herr Julius Schnabel, der Begründer und Leiter dieser Anstalt, auch ferner mit seiner bewährten Umsicht und regem Eifer unserer Stadt ein Institut erhalten, das in jeder Beziehung der höchsten Beachtung würdig ist.

* **Breslau,** 7. Januar. Die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur wird, so wie wir vernehmen, diesmal die jährliche Feier ihres Stiftungsfestes auf den 18ten Januar verlegen. Wir können diese Wahl im Hinblick auf die hohe Wichtigkeit des Tages nur billigen, an welchem gerade vor 150 Jahren Friedrich III. die Entschlossenheit hatte, sich selbst von einem Kurfürsten von Brandenburg zu einem Könige von Preußen zu erheben.

§ **Breslau,** 7. Januar. [Konstitutionelle Bürger-Ressource.] Die Montags-Versammlungen, welche der Festzeit wegen mehrmals ausgefallen waren, wurden gestern Abend zum ersten Male wieder aufgenommen. — Es hatten sich ungefähr 100 Mitglieder zusammengefunden, um die „freien Besprechungen", wie die übrigen Gegenstände der Tagesordnung ungesäumt zu erledigen. Der interimistische Vorsitzende, Herr Direktor Wissowa, eröffnete die Versammlung mit einer politischen Rundschau, aus der wir nur folgende Punkte hervorheben wollen. Ungeachtet der langen Pause, welche die sonst allwöchentlich wiederkehrenden Zusammenkünfte erfahren haben, sind die Erwartungen, daß der politische Horizont sich bis zum Beginne des neuen Geschäftsjahres aufgeklärt haben würde, — nicht in Erfüllung gegangen. Es scheine sogar, als wolle sich keine der früher gehegten Hoffnungen erfüllen. Immer mehr könne man die Ueberzeugung gewinnen, daß Alles, was die Olmützer Konferenz bezweckt habe, sich weit besser hätte erreichen lassen, wäre Preußen von vornherein in den Bundestag eingetreten, der ihm so lange ein Gegenstand des Spottes gewesen sei und nun mit auffallender Zudringlichkeit gesucht werde, um nur nicht ganz isolirt dazustehen. — Dieses Hinzudrängen Preußens in Kurhessen wie in Schleswig-Holstein mache Oesterreich immer übermüthiger, so daß es seinen früheren Gegner und jetzigen Bundesgenossen (Preußen!) überall scheel ansehe, wo dieser auf Befolgung feierlich eingegangener Verträge und Pflichten beharre. Nur mit Mühe sei es gelungen, dem österreichischen Ministerpräsidenten die Punktationen von Olmütz in Erinnerung zu bringen; der einzige Erfolg davon war, daß Graf v. Leiningen statt „Bundestags-Kommissar" sich fortan „Bundes-Kommissar" nannte. — Aus den Dresdener Konferenzen erfahre man nichts, was auch erklärlich sei, je mehr die Politik aus den Versammlungen und von Repräsentanten des Volkes in die Kabinette hinübergerathe. — Der heutige Tag werde vielleicht in den preußischen Kammern wichtige Beschlüsse gebracht haben; der Redner hofft, daß sie im Interesse des Vaterlandes und der Verfassung besonnen und frei von jeder extremen Richtung ausfallen würden.

Herr Buchhändler G. P. Aderholz berichtete dann über den Erfolg der Sammlungen für die zurückgebliebenen Familien ausgerückter Linien-Militärs. An monatlichen Beiträgen sind gezeichnet: 126 Thlr., an außerordentlichen Beiträgen sind eingekommen: 105 Thlr. Es wurden monatlich unter Mitwirkung des hiesigen General-Kommando's vertheilt: 150 Thlr; der hilfsbedürftigen Familien giebt es 63 mit 124 Kindern. Nachträglich gemeldet haben sich noch: 10 Familien. Aus einer ferneren Mittheilung geht hervor, daß die Höhe der Unterstützungsgelder nicht einmal diejenige erreicht, welche die Kammern den Familien der ausrückenden Landwehrmänner zu Theil werden lassen.

Herr Ober-Staatsanwalt Fuchs motivirte den Antrag, eine abermalige Kollekte für den gedachten Zweck zu veranstalten. Man dürfe sich nicht verschweigen, daß unmittelbar nach der Mobilmachung die plötzliche Umwandlung der Kriegsaussichten in eine friedliche Politik namentlich hier und in dieser Gesellschaft allgemeine Mißstimmung hervorgerufen habe. — Man weigerte sich daher, für ein Unternehmen beizusteuern, durch welches nach der Ansicht Vieler die Ehre Preußens eigentlich hintenangesetzt wurde, und vergaß, daß es den bedürftigen Familien derjenigen galt, die doch an den Beschlüssen der Regierung keinerlei Theil haben konnten. — Nach der gegenwärtig veränderten Lage der Verhältnisse rechtfertige sich der Antrag auf die nachdrücklichste Unterstützung der Angehörigen Derer, die für das Vaterland Gut und Blut aufzuopfern bereit waren. — Nach einer längeren Debatte genehmigte die Versammlung die hierauf bezüglichen Vorschläge, welche den Vorstand ermächtigen, die Sammlungen bei denjenigen Mitgliedern der Gesellschaft fortzusetzen, welche bisher noch keine Beiträge gezeichnet haben.

† **Breslau,** 7. Januar. [Polizeiliche Nachrichten.] So häufig auch gegen Thierquälerei angekämpft worden, so ist es doch noch immer ohne besonderen Erfolg geblieben, da fast täglich Ausbrüche von Roheiten, an Thieren ausgeübt, vorfallen. Ein Beispiel hiervon lieferte ein Tischler-Lehrbursche, welcher eine

Katze mit solcher Gewalt vom Boden herab an die unten stehenden Bäume warf, daß sie bald darauf verendete.

Am 3. d. wurde aus einer unverschlossen und aufsichtslos gelassenen Stube in dem Hause Oderstraße Nr. 27 eine silberne Cylinderuhr entwendet.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich am nämlichen Tage, an welchem aus einem Zimmer Wallstraße Nr. 2 eine silberne Damenuhr, in einem Gehäuse von Gußeisen befindlich, ein goldener Siegelring, ein goldener Fingerring in Form einer Schlange, deren Augen von Diamanten, und zwei Ringe mit Mosaik und Steinen besetzt, gestohlen wurden.

Am 4. wurde einer Frau aus ihrer Stube durch eine sie besuchende weibliche Person eine silberne Taschenuhr mit goldenem Uhrschlüssel entwendet.

§ **Breslau,** 7. Januar. [Verhandlungen des Schwurgerichts II.] 1. Vormittags 9 Uhr: wider den Musiklehrer Theodor Bratke, wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten in Beziehung auf seinen Beruf durch eine Druckschrift. Der Angeklagte ist 31 Jahre alt, christkatholischen Glaubens und unbestraft.

Staatsanwalt: Assessor Hoffmann.

Vertheidiger: Justizrath Fischer.

Geschworene: Riegner, Hentschel, Bleich, Bleier, Wolter, Guttmann, Kleinod, Hesse, Pache, Müller, Walter, Skupin.

Angeklagter übt das Ablehnungsrecht selbst aus und zwar gegen: Graf zu Solms, Graf v. Pückler, Tietze, Strauß, Fickert und Schönborn.

In Nr. 418 der N. O. Z. vom 7. September v. J. ist ein Artikel enthalten unter der Aufschrift „der botanische Garten zu Breslau", welcher das Verhältniß des Obergärtners Liebich zu dem Direktor der genannten Anstalt, Herrn Prof. Nees v. Esenbeck, darstellt und von ersterem behauptet, daß er für gewisse Funktionen seines Amtes „untauglich" gewesen sei. Der Obergärtner Liebich hält sich durch jenen Artikel beleidigt und hat die Bestrafung des Verfassers beantragt.

Der Angeklagte bekennt sich nicht schuldig. Er giebt zu, den inkriminirten Artikel verfaßt zu haben, bestreitet jedoch die beleidigende Absicht und macht geltend, daß Liebich bereits aus dem aktiven Dienste geschieden sei und daher als Beamter nicht mehr klagbar werden könne.

Die Staatsanwaltschaft beantragt das Schuldig.

Der Vertheidiger liefert eine Darlegung des Sachverhalts, aus der hervorgeht, daß der Bratkesche Artikel durch ein Inserat der Schles. Ztg. hervorgerufen wurde, welches die Stellung des Obergärtners Liebich zum Professor Nees v. Esenbeck beleuchtet und Letzteren in gehässigster Weise zu verdächtigen gesucht hatte. — Auf die Beurtheilung des Thatbestandes übergehend, erklärt die Vertheidigung, wie wenig Strafbares darin enthalten sei, da der Aufsatz ihres Defendenden nichts als allgemeine Urtheile ohne jede beleidigende Beziehung ausspreche. Wenn irgend ein Artikel strafwürdig erscheine, so sei es gerade der, welchen die Schles. Ztg. unter den Inseraten mitgetheilt habe.

Die Geschworenen erklären den Angeklagten für nicht schuldig, was dessen richterliche Freisprechung zur Folge hat.

2. Vormittags 11 Uhr: wider die unverehelichte Johanna Tatzel, 40 Jahr alt, evangelisch, 20 Mal in Untersuchung gewesen und bereits 3 Mal wegen gewaltsamen Diebstahls bestraft.

Geschworene: Bourgarde, Skupin, Bennewitz, Hesse, Hentschel, Tietze, Strauß, Burghardt, v. Pückler, Mücke, Christen, Glubrecht.

Vertheidiger: Referendar Grauer.

Am 7. Juni v. J. wurden dem Kaufmann Hetzold, Rosenthalerstraße Nr. 13, aus einem verschlossenen Hausschranken 6 Paar Tassen und einige andere Gegenstände entwendet. Fräul. Agnes Hetzold betraf die Angeklagte auf frischer That und verfolgte dieselbe. Es gelang ihr zu entkommen. Sie wurde jedoch später im Besitze von Diebeswerkzeugen (Dietrichen) festgenommen, mittelst deren sie den Schranken eröffnet hatte. Nachdem die Geschworenen die Angeklagte für schuldig erklärt hatten, ward dieselbe wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls mit 12jähriger Zuchthausstrafe, nachheriger Detention bis zum Nachweise der Besserung und 12jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht belegt.

3. Nachmittags 3 Uhr: wider den ehemaligen Referendarius Karl Robert Bartsch, 39 Jahre alt, evangelisch und bereits früher im J. 1834 wegen Theilnahme an verbotenen Studentenverbindungen zu 8 jähriger Festungsstrafe verurtheilt, und nach Verbüßung einer 4jährigen Strafzeit begnadigt, demnächst im Jahre 1848 wegen Straßenunfuges mit 4 Wochen Gefängniß, und zuletzt durch Erkenntniß des königl. Obertribunals wegen versuchter Verleitung eines Soldaten zur Insubordination und Vergehen gegen die militärische Zucht und Ordnung mit 3monatlicher Gefängnißstrafe belegt.

Geschworne: Hentschel, Pache, Strauß, Mehlhorn, Redlich, Hesse, Burghardt, Tietze, Bleier, Christen, Bourgarde, Kießling.

Von der Vertheidigung abgelehnt: Mücke, Pförtner v. d. Hölle, Graf v. Siersdorf, Algöver, Schönborn, Bennewitz; vom Staatsanwalt abgelehnt: Glubrecht.

Anklage: Das Morgenblatt der „Neuen Oder-Zeitung" vom 15. Februar 1850 brachte einen Artikel, dessen Inhalt und Form die Majestät des Königs verletzt habe. Bartsch hat sich zu diesem Artikel als Verfasser bekannt, sein Manuskript ist bei den Akten.

Der Angeklagte bekennt sich der Majestätsbeleidigung nicht schuldig; er rekognoszirt jedoch das bei den Akten befindliche Manuskript des fraglichen Artikels als das seinige. In der Voruntersuchung hat auch der als Zeuge vernommene Buchdruckereibesitzer Richter den Angeklagten als Verfasser des Artikels angegeben; die Staatsanwaltschaft verzichtet daher auf dessen nochmalige Vernehmung. Auf Antrag des Vertheidigers, Herrn R.-A. Krug, wird der inkriminirte Aufsatz vom Präsidenten in extenso vorgetragen. — Hierauf motivirt die Staatsanwaltschaft den Antrag, daß der Verfasser der ehrfurchtsverletzenden Aeußerungen gegen das preußische Staatsoberhaupt für schuldig erachtet werde.

Der Angeklagte verbreitet sich zunächst über seine persönlichen Verhältnisse. Er sei mehrfach bestraft und dadurch vorsichtig geworden. Aus dem Staatsdienste entlassen, habe er sich durch Schreiben von Zeitungsartikeln seinen Unterhalt erworben. In solcher Lage komme es Niemandem in den Sinn, sich absichtlich strafbar zu machen. Er könne daher dreist behaupten, daß ihm bei Abfassung des mehrgenannten Artikels die Absicht, Se. Maj. den König zu beleidigen, durchaus fremd gewesen sei.

Die Vertheidigung stellt an die Spitze ihres Plaidoyers die Behauptung, daß der Tadel an und für sich nichts Sträfliches sein könne, nur die böswillige Absicht beim Aussprechen des Tadels mache diesen zur Injurie. Die einzelnen Punkte des inkriminirten Artikels prüfend, findet die Vertheidigung nirgends die Anklage auf Majestätsbeleidigung gerechtfertigt. Sie erblickt in dem Artikel nur eine historische Darlegung der Zeitereignisse, wie sie den Lesern der Zeitung, für welche der Angeklagte schrieb, angemessen sei und beantragt das Nichtschuldig.

Die Fragestellung lautet: „Ist der Angeklagte schuldig durch Abfassung des Artikels und dessen Beförderung zum Druck die Ehrfurcht gegen den König verletzt zu haben?"

Der Vertheidiger will diese Frage dahin ergänzt wissen: Ist der Angeklagte schuldig u. s. w. böswillig verletzt zu haben? Der Gerichtshof entscheidet sich dagegen.

Der Spruch der Geschworenen wird von deren Obmanne Herrn Burghardt verkündigt; er lautet: Nein, der Angeklagte ist nicht schuldig. (Lautes Bravo in dem gefüllten Zuhörerraume.) Bald darauf publizirt der Präsident das freisprechende Erkenntniß.

† **Schmiedeberg,** 5. Jan. [Erkenntnisse gegen die Märztumultuanten der Herrschaft Arnsdorf.] Wir haben bereits in diesen Blättern über die Strafen berichtet, welche den Theilnehmern an den im März 1848 in hiesiger Stadt verübten Tumulten zuerkannt wurden. Jetzt ist das Loos auch für die Tumultuanten der Herrschaft gefallen. Gestern wurden ihnen auf hiesiger Kreis-Gerichts-Kommission die in 1. Instanz wider sie erlassenen Straferkenntnisse publizirt. Mehrere der Verbrecher sind mit Zuchthaus resp. Festungsstrafe von 2½ bis zu 6 Jahren, nur wenige mit geringerer Gefängnißstrafe belegt, kein Einziger freigesprochen worden; die am härtesten Bestraften wurden sofort ins Gefängniß abgeführt. Die meisten sind Familienväter, und das Loos der Ihrigen wird während ihrer Haft ein höchst trauriges sein.

□ **Ratibor,** 7. Januar. [Militärisches. — Landschafts-Angelegenheit. — Prof. Meier.] Etwa 3 Wochen war die 10. Kompagnie des 11. Inf.-Regts. hier stationirt und hat uns gestern schon wiederum verlassen, um nach Brieg zu gehen. Die Mannschaft hatte gleich in den ersten Tagen einen guten Eindruck gemacht und schien mit den Quartiergebern eben so zufrieden zu sein, wie diese es mit ihr waren. Darum kam auch die Trennung beiden Theilen nicht erwünscht. Schade nur, daß es noch kurz vor dem Abschiede beim Tanze zwischen Civilisten und einigen Militärs zu einer Rauferei gekommen ist. — Wie verlautet, kommt das Glazer Landwehr-Bataillon hierher. — Verflossene Woche ist Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor als Landesältester bei der hiesigen Landschaft eingeführt worden. Die Besorgniß, die vor einigen Monaten die Einwohnerschaft ergriff, als es hieß, es könnte die Landschaft nach Oppeln verlegt werden, scheint nunmehr gänzlich gehoben und ist darin, daß in diesen Tagen der zweite Stock des am Landschafts-Gebäude angrenzenden Doms'schen Hauses gemiethet wurde, ein sicherer Beweis für das Verbleiben des Instituts in Ratibor. — Die optischen Vorstellungen des Professors Meier, durch die öffentlichen Blätter rühmlichst bekannt, erfreuen sich auch hier der gebührendsten Anerkennung, ergötzen auch hier Jung und Alt. Prof. Meier will nach Warschau gehen, vorher aber noch einige Städte Oberschlesiens besuchen.

Görlitz, 6. Januar. In der heut begonnenen Schwurgerichtsperiode kommen folgende Fälle zur Verhandlung:

Den 6. Januar:

1) Tagearbeiter Joh. Carl Gottlieb Seiler aus Lodenau, Kr. Rothenburg, wegen wiederholten dritten, zugleich zweiten gewaltsamen Diebstahls in einem bewohnten Gebäude, — Vormittag 9 Uhr.
2) Tagearbeiter Joh. Sigismund Seiffert, genannt Fossko, aus Gablenz, Kr. Rothenburg, wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls in einem bewohnten Gebäude, — Nachmittag 2 Uhr.

Den 7. Januar:

3) Schneidergesell Carl Gottlob Wiesenhütter aus Görlitz wegen verübter Unzucht an einem Kinde unter 12 Jahren — Vormittags 9 Uhr.
4) Postexpediteur Joh. Louis Albrecht aus Penzig wegen Veruntreuung von Post-Kassengeldern, Verfälschung der Rechnung zur Verdeckung des Defekts, sowie anderweitiger Betrügereien in seiner amtlichen Stellung mittelst Fälschung öffentlicher Urkunden, — Nachm. 2 Uhr.

Den 8. Januar.

5) Tagearbeiter Johann Traugott Figula, genannt Trinks, aus Berg, Kr. Rothenburg, wegen versuchten Todtschlags, — Vorm. 9 Uhr.
6) Schmiedegesell Karl Gottfried Grunert aus Rothenburg, wegen vierten Diebstahls — Nachmittag 2 Uhr.

Den 9. Januar.

7) Einwohner Johann Friedrich August Krahl aus Birkenlache, Kr. Sagan, wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen, zugleich zweiten, sowie thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten in Ausübung seines Amtes, verbunden mit Gewalt an dessen Person und körperlicher Beschädigung, — Vorm. 9 Uhr.

Zu dieser Schwurgerichtsperiode sind folgende Geschworene einberufen: 1) aus dem Görlitzer Kreise: Bauergutsbesitzer und Ortsrichter Adam aus Jauernick, Riemermeister Augustin hier, Generalmajor a. D. v. Beyer hier, Zimmermeister Bogner hier, Major a. D. und Rittergutsbesitzer Crusius aus Reichenbach, Rittergutsbesitzer Demisch a. Nieder-Leschwitz, Scholtiseibes. Eichler aus Rauscha, Fabrikbesitzer Ernst Geisler hier, Partikulier v. Haake hier, Stadtrath Hortzschansky hier, Bauergutsbes. Israel aus Ebersbach, Musikdirektor Klingenberg hier, Buchhändler Koblitz hier, Tuchfabrikant Karl Krause hier, Oberstlieutenant a. D. und Rittergutsbes. v. L'Estocq a. Ebersbach, Major a. D. und Rittergutsbesitzer v. Ludwig a. Schlauroth, Wagenfabrikant Lüders sen. hier, Bauergutsbes. Menzel aus Köslitz, Stadtrath Mitscher hier, Rittergutsbesitzer v. Seydewitz a. Nieder-Reichenbach, Justizrath a. D. Schmidt hier, Rittergutsbes. Thieme a. Moys. 2) aus dem Laubaner Kreise: Großbauer Arlt aus Pfaffendorf, Gutsbes. und Kammerherr v. Bissing a. Beerberg, Rittergutsbes. u. geh. Justizrath a. D. Blumenthal a. Friedersdorf, Rittergutsbesitzer und Hauptmann Göbel zu Nieder-Langenöls, Conrektor Heym aus Lauban, Gerichtsscholz Herrmann aus Friedersdorf, Kommerzienrath Neuburger aus Klein-Beerberg, Vorwerksbes. Seibt aus Lauban, Rechtsanwalt Weinert aus Lauban. 3) aus dem Rothenburger Kreise: Gutsbes. Freiherr v. Gersdorf a. Rothenburg, Gutspächter Jugelt aus Kodersdorf, Bauergutsbesitzer Lorenz aus Nieder-Rengersdorf, Rechtsanwalt v. Rabenau aus Rothenburg, Gutsbesitzer Weißig aus Ober-Horka. (L. Z.)

Breslau. Die Verwaltung der in Trebnitz erledigten Forst-Inspektion ist dem Forst-Inspektor Gumtau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Breslau übertragen worden. — Der königl. Gerichts-Assessor Groschke ist zum interimistischen Verweser des Landraths-Amtes zu Frankenstein berufen worden. — Dem Predigtamts-Kandidaten Kadelbach ist die evangelische Pfarrstelle in Langenöls, Kreis Lauban, verliehen worden. — Angestellt: der bisherige Regierungs-Civil-Supernumerarius Pauckert als Kreis-Secretair des Namslauer Kreises. — Bestätigt: der bisherige zweite Lehrer an der hiesigen Hospital-Schule zum heiligen Grabe, Berthold Hoffmann, als Lehrer der neu errichteten zweiten Stelle an der Elementar-Schule Nr. 14 hierselbst; der bisherige Lehrer Franz Joppich als katholischer Schullehrer, Organist und Küster in Groß-Tschirnau, Guhrauer Kreises; der bisherige Adjuvant Karl Friedrich Schiecha als evangelischer Schullehrer in Groß-Tabor, Wartenberger Kreises; der bisherige Lehrer in Paulsdorf, Friedrich Freyer, als evangelischer Schullehrer in Strehlitz, Kreis Namslau; der bisherige Lehrer in Schildberg, Heinrich Mücke, als evangelischer Schullehrer in Kalkowsky, Kreis Oels; die Vokation für den bisherigen Lokal-Adjuvanten Heinrich Rega in Ober-Peilau als katholischer Schullehrer in Hochbauschwitz, Steinauer Kreises.

(Vermächtnisse.) An die schlesische Blinden-Unterrichts-Anstalt haben nachstehende Personen Vermächtnisse überwiesen: 1) der hier gestorbene Partikulier Friedrich Gotthelf Arzt in seinem am 1. Oktober 1850 eröffneten Testamente 10 Rthlr.; 2) das hier gestorbene Fräulein Charlotte Caroline Emilie Haselich in ihrem am 21. Juni 1850 eröffneten Testamente 50 Rthlr.; 3) der zu Ober-Schwedeldorf bei Glaz gestorbene Pfarrer und Kreis-Schulen-Inspektor Franz Baumert in seinem am 13. November 1849 eröffneten Testamente 50 Rthlr.; 4) der hier gestorbene Kaufmann Esaias Moses Ries in seinem am 28. Oktober 1850 eröffneten Testamente 200 Rthlr.

Mannigfaltiges.

† (Berlin, 6. Jan.) Heute fand die Bestattung des Nestors der hiesigen Universität, geh. Medizinal-Rath Link, statt. Königliche und andere Hofequipagen eröffneten den unabsehbaren Zug der Wagen, welche dem Dahingeschiedenen das Ehrengeleit gaben. Link hatte seit beinahe einem halben Jahrhundert — längere Zeit neben Adalbert v. Chamisso — das Direktorium des botanischen Gartens geführt. Die Gärtner Berlins und der Umgegend hatten sich deshalb vereinigt, um das Sterbehaus und den Sarg mit Laub und Blumen aufs glänzendste zu schmücken.

— In dem Gefangenhause in Grätz, Provinz Posen, ist die Cholera ausgebrochen. Ein Gefangener ist bereits gestorben und sechs erkrankt. Neunzehn der Gefangenen, die weniger inkriminirt sind, sind entlassen worden. (C. C.)

— (Breslau, 7. Januar.) [Nachlese zur Weihnachts-Literatur.] Bei Louis Nitze in Berlin ist ein Buch erschienen unter dem Titel: „Mutter Anna's Erzählungen für kleine Kinder" mit illuminirten Bildern. Es ist dem Referenten erst jetzt zu Gesicht gekommen, sonst hätte er es gern schon als Weihnachtsgabe empfohlen und zwar nicht auf den Tisch der Kinder, sondern auf den der Erwachsenen. An diese nämlich wendet sich der ungenannte Verfasser in der kurzen und treffenden Vorrede, indem er erklärt, den zum Erzählen Berufenen oder Gerufenen in Erinnerung bringen zu wollen, wie man Kindern erzählen müsse, die noch nicht lesen können. Es ist dies keine so leichte Sache, als mancher glauben möchte. Man versuche es nur, die Kinder auf die Dauer durch Erzählungen zu fesseln und man wird inne werden, daß dazu ein Stil gehört, der von dem, was in den meisten Kinderbüchern geboten wird, bei Weitem abweicht. Es ist nun eben das Verdienst des Verfassers, daß er mit seinem Büchlein wieder in eine Bahn eingelenkt ist, auf der allein das Kindergemüth wahrhaft ergötzt und gelenkt werden kann.

In den Erzählungen sind Vorfälle zur Sprache gebracht, die jedem Kinde nahe liegen, also in ihrem ganzen Umfange von ihm erfaßt werden können. Die Situationen sind so einfach, daß sie jedem Kinde angepaßt werden können, das nicht schon verbildet und verzerrt ist durch Hervorhebung von Standesunterschieden oder Zerrbilder, wie sie im Struwwelpeter und Konsorten geboten werden. Dabei sind die Bilder so treffend gezeichnet, daß selbst dem Kinde, das für eine längere Erzählung noch kein Fassungsvermögen hat, die Hauptmomente durch das Bild imprimirt werden können, woran sich dann die weiteren Zuthaten ohne Zwang anfügen lassen.

Interessant ist es, daß ein Berliner Rezensent unter dem ungenannten Verfasser einen jungen Pädagogen vermuthet hat, und es ist die Frage, ob dieses Urtheil schmeichelhafter für den Verfasser oder für den unterzeichneten Referenten ist, der selbst zu den jungen Pädagogen gehört. Jedenfalls wäre zu wünschen, daß die letzteren, als Leute vom Fach, eben so viel und noch mehr leisteten, als der ungenannte Verfasser, der, beiläufig gesagt, mit der Pädagogik sich nur praktisch als erklärter Kinderfreund befaßt, übrigens aber Obergärtner in königlichen Diensten ist.

Die äußere Ausstattung des Buches ist so ansprechend, wie sie eben von dem Verleger zu erwarten war, und eben dadurch geeignet, den Kindern sogleich Lust am Lesenlernen zu erwecken. Fr. N.

— (Augsburg.) Das Jahr 1850 ist nicht von uns geschieden, ohne noch mit einem unglücklichen Ereigniß seine letzten Stunden zu bezeichnen. Das Zusammenstürzen des Kellergewölbes eines im Bau begriffenen Hauses begrub acht Arbeiter unter Steine und Schutt. Drei wurden alsbald gerettet, sie wurden verwundet ins Krankenhaus gebracht. Ein vierter ward todt aufgefunden; sein Körper zeigt keine Verletzung; er war vom Schutt erstickt. Zu den andern Vermißten vorzudringen ist noch nicht gelungen. (Allg. Z.)

— (Aus dem Berner Jura.) Das Neujahr bringt uns Frühlingswetter, oder vielmehr es setzt dasselbe fort. Allenthalben zeigen sich Feldblumen und die schwarzen Vögel ziehen sich in die höheren Wälder zurück, mit Ausnahme ihrer ungefiederten Kollegen, die noch wie vor zu Roß und Wagen die Landstraße längs der Birs durcheilen.

— Nach einer Privatmittheilung aus Chur hat dort neulich ein junger Mann, der eidgenössische Geometer Johann Coaz, den höchsten Kamm des graubündtner Gebirgsstockes, nämlich den Bernina in einer Höhe von 4052 Metre oder 13,508 schweizer Schuhe absoluter Höhe zum erstenmal bestiegen und daselbst die eidgenössische Fahne aufgepflanzt. Seit dem Jahre 1836 wurden verschiedene Versuche gemacht, diesen Gletscher zu besteigen, aber vergebens. Coaz ist demnach der erste, welchem dieser Versuch gelungen.

— (Der Industriepalast in London) ist außen nun so gut als vollendet: über die Ausmalung des Innern hat man sich aber noch immer nicht entscheiden können. Ein englischer Maler schlägt eine mannigfache Farbengebung vor, ein Deutscher, Herr Sang, empfiehlt dagegen einen Bronceanstrich der eisernen Säulen, damit der metallische Charakter des Gebäudes angedeutet bleibe; ein dritter endlich wünscht einen gleichförmigen weißen Anstrich. Die unabsehbare Reihe der eisernen Säulen — sie sind hohl, um ihnen bei gleicher Masse die größte Tragfähigkeit zu geben — gewährt einen außerordentlich imposanten Anblick; keine einzige weicht auch nur um einen Zoll von der lothrechten Linie ab. Gerüste waren bei der Aufführung des Gebäudes nicht nöthig; ein Säulenpaar mit seinem eisernen Bindebalken diente als solches für die Errichtung des nächstfolgenden. In dem Querschiffe sind wirklich die schönsten Bäume des Parks an dieser Stelle erhalten, und mit einer Glaskuppel überdacht. John Bull wollte sie nicht missen und so ließ man sie stehen, obgleich der Plan des Gebäudes danach etwas verändert werden mußte. Die Freiheitsbäume, bemerkte Prof. Cowper, der neulich in dem Krystallpallast eine Vorlesung hielt, sind anderswo verdorrt, gefällt; unsere Freiheiten sind frisch und kräftig, wie jene Bäume, über ihnen wölbt sich das schützende Dach der britischen Konstitution.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

E. **Breslau,** 7. Jan. [Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins am 6. d. M.] Zunächst ist als erfreulich hervorzuheben, daß sich diesmal die Vereinsmitglieder zahlreicher, als früher eingefunden hatten und daß man auch einige Gäste in der Versammlung bemerkte. Es scheint daher, als ob die Veröffentlichung der Verhandlungen in dieser Beziehung nicht fruchtlos gewesen wäre und somit das erreicht worden sei, was in der Sitzung am 4. November v. J. als ein Mittel zur neuen Belebung des Vereins angegeben ward.

Es kommen diesmal 4 Fragen zur Verhandlung, wovon die erste: über die Drainage der Felder unstreitig die wichtigste war. Ich will, um meine Leser — die nicht aus lauter Landwirthen bestehen — nicht zu ermüden, den weitläufigen Gang der Debatte sogleich in ein Resumee zusammenziehen. Ueber die Nützlichkeit und die kaum zu berechnenden wohlthätigen Wirkungen dieser Operation war man allgemein einverstanden, nur ward von einem Mitgliede vor allzusanguinischen Vorstellungen und Hoffnungen gewarnt, die, so lange man noch keine Uebung und Festigkeit in der Sache haben wird, noch nicht ins Unermeßliche gehen können. Ferner ward hinsichtlich des Kostenpunktes bemerkt, daß man sich diesen nicht allzu niedrig vorstellen möge, weil grade daran, wenn er in der Wirklichkeit viel höher steigen sollte, die gute Sache scheitern könne. Der angenommene niedrigste Satz war zwischen 3 und 4 Rtl. auf den Morgen; der höchste dagegen 8 Rtl. Gesetzt nun, es ließe sich die Drainage mit 5 — 6 Rtl. per Morgen so herstellen, wie sie, um guten Erfolg zu zeigen, sein muß, so würde diese Auslage — auch wenn man vermittelst derselben nur 2 Scheffel Roggen per Morgen mehr gewönne — in 2 bis 3 Jahren ersetzt sein, das mehr geerndtete Stroh gar nicht einmal gerechnet. Es wurde hervorgehoben, welch' große Erfolge England und Belgien bereits von dieser Bodenverbesserung aufzuweisen haben, und beigefügt, daß die Landwirthe dieser beiden Länder mit Mitleid auf uns sähen, die wir davon noch keinen Gebrauch machten. — Nachdem noch viel über den Gegenstand gesprochen und Vor- und Nachtheil aufgestellt worden war, schnitt ein Mitglied die Debatte damit ab, daß es aussprach: wie wir uns gegenwärtig hierin nur noch in Theorien bewegten, ein richtiges Urtheil aber erst dann gefällt werden könne, wenn die Sache in mehreren Oekonomien praktisch werde ausgeführt sein, zu dessen Realisirung sollte und müßte sowohl von den landwirthschaftlichen Vereinen, als auch vom Staate selbst ein reger Impuls gegeben werden. Da nun bereits einige unserer schlesischen Landwirthe die Sache betreiben, und dies im laufenden Jahre noch weiter ausdehnen werden: so steht zu erwarten, daß wir schon im nächsten Jahre die errungenen Erfolge veröffentlicht sehen können, und daß es sodann an allgemeiner Nachfolge nicht fehlen werde.

Die Beantwortung der zweiten Frage: „Wie der Landwirth das Gold seiner Wirthschaft, den Dünger, vermehren könne", ward nicht viel kürzer als die erste verhandelt. Vor allem andern aber kam es zur Sprache, daß man in so vielen Wirthschaftshöfen noch so unendlich viel Dünger umstreue, der verloren geht; daß man nicht, wie es sorgfältige Landwirthe wohl zu thun pflegen, allen Unrath, Gemülle u. dgl. sammle und zu Rathe halte, um es mit Mist, Erde, Schlamm, Asche u. dgl. vermischt, zu Kompost zu bereiten. Sodann ward die Vermischung von Erde mit Dünger, die man schichtweise auf den Misthaufen fährt, sehr empfohlen. Die Sache empfiehlt sich eigentlich selbst, indem die so eingebrachte Erde, die aus dem Miste aufsteigenden Gase, hauptsächlich aber das Amoniak einsaugt, mithin das Verfliegen derselben verhindert. Nächstdem wurden Dünger-Surrogate, und unter diesen vor allen das zubereitete Knochenmehl angegeben, welches man mit Gips, Schlamm oder Torfgemülle mischt, mit Mistjauche begießt und sodann mit der Saat zugleich ausstreut. Schriebe ich für ein landwirthschaftliches Journal, so würde ich den Gegenstand weiter ausführen.

Die dritte Frage lautete, wie man in einer Oekonomie die Rind- und Schafvieh-Haltung stellen müsse, um von beiden den möglich höchsten Nutzen zu ziehen? Die Antwort fiel dahin aus, daß da, wo die Lokalität nicht etwa besonders ungünstig für die eine Art sei, das richtigste Verhältniß wohl dies sein dürfe, daß man ein Drittheil Rindvieh und zwei Drittheile Schafe (10 Stück von diesen auf eine Kuh gerechnet) halte. Ausnahmen von dieser Regel könnten nur da stattfinden, wo man die Produkte der Rindviehzucht ganz besonders leicht und hoch verwerthen könne, wie z. B. in der Nähe von großen Städten.

Endlich ward die vierte Frage: ob es besser sei oft und schwach, oder selten und stark den Acker zu düngen? ganz kurz mit der alten Bauernregel abgefertigt: die da für starken, gebundenen Boden sagt: „besser einmal recht, als zweimal schlecht," für leichten und losen aber den Satz umkehrt, wo er lautet: „besser zweimal schlecht, als einmal recht."

Die nächste Sitzung wird auf den 10. März festgesetzt, nachdem zuvor noch der zeitherige Vorstand auf seine Entlassung angetragen hatte, die ihm nur nach langem Widerstreben zugestanden wurde. Die Wahl eines neuen ward sofort vollzogen und dieser einstimmig als solcher von der Versammlung ernannt.

Berlin, 4. Jan. Wir erfahren, daß in gleicher Weise, wie am hiesigen Orte, in Paris Befürchtungen über eine bedeutende Entwerthung der Goldmünzen entstanden sind. Die dortige Regierung hat sich dadurch veranlaßt gesehen, über diesen Gegenstand eine nähere und unbefangenere Prüfung einzuleiten und zu diesem Zwecke eine Kommission niedergesetzt, die aus Autoritäten in der Finanzwelt, sowohl Beamten als Banquiers und Nationalökonomen besteht, die durch Schriften sich einen begründeten Ruf erworben haben. Wir sind noch nicht unterrichtet, wie weit die Arbeiten dieser Kommission gediehen, sondern erfahren nur, daß sie sich bemüht, Gutachten von allen denjenigen Personen einzuziehen, welchen sie ein kompetentes Urtheil dabei zutraut, und daß für den Augenblick zwei Meinungen in den höheren gouvernementalen Kreisen sich entgegenstehen. Die eine derselben hält eine bedeutende Entwerthung der Goldmünzen für sehr nahe bevorstehend und erachtet es für zweckdienlich, sofort das Prägen neuer Goldmünzen einzustellen und den legalen Kours der vorhandenen in kürzester Frist aufzuheben, die andere glaubt diese Gefahr noch nicht so nahe, will, daß für den Augenblick von entscheidenden Schritten abgestanden, und erst in Verfolg der späteren Erfahrungen der legale Kours der Goldmünzen herabgesetzt oder ganz aufgehoben werde. Erwägt man, daß nach den neuesten Berichten in London und Antwerpen eine Erhöhung des Kourses der Goldmünzen bereits wieder stattgefunden hat, so scheint die letztere Meinung stichhaltiger zu sein, jedenfalls werden aber die Resultate der Arbeiten der beregten Kommission einen sehr schätzbaren Beitrag zur Beurtheilung und Lösung dieser in finanzieller und merkantilischer Beziehung so wichtigen Frage liefern.

Der belgische Moniteur vom 31. Dezember v. J. bringt in seinem offiziellen Theile eine Erklärung der niederländischen Regierung, wonach diese unter dem 9. Dezember den Vertrag kündigt, der mit Belgien unter dem 29. Juli 1846, bekanntlich für die Dauer von 10 Jahren, bis zum 1. Januar 1854 geschlossen worden ist. Derselbe enthält jedoch die Klausel, daß beiden Theilen vorbehalten bleibt, bereits vor dem 1. Januar 1851 eine Kündigung eintreten zu lassen und daß wenn einer der beiden Kontrahenten von diesem Vorbehalte Gebrauch machen würde, der Vertrag bereits mit dem 1. Januar 1852 außer Wirksamkeit treten solle. Von diesem Vorbehalt hat nun die niederländische Regierung Gebrauch gemacht, zugleich aber sich auch bereit erklärt, in Verhandlungen über Verabredung eines neuen Abkommens in Stelle des Vertrages vom 29. Juli 1846 einzutreten. Dies hat, wie es in der Bekanntmachung heißt, die belgische Regierung angenommen. Wir glauben darauf aufmerksam machen zu müssen, daß der Ausgang dieser Verhandlungen für den Zollverein ein sehr erhebliches Interesse hat, da durch ihn die künftige Gestaltung der Handelsverhältnisse des Zollvereins zu Belgien und den Niederlanden wesentlich bedingt werden dürften. Jedenfalls wird für die belgische Regierung die Veranlassung eintreten, das System der Differenzialzölle, deren Aufhebung der betreffende Vertrag mit Holland im Wege stand, in Erwägung zu ziehen.

Nach Berichten aus den Donaufürstenthümern gewinnt Braila als Handelsplatz schnell eine größere kommerzielle Bedeutung. Namentlich ist es im Exporthandel mit Rohprodukten, vorzüglich Getreide und Wolle ein bereits sehr beachtenswerther Konkurrent von Gallacz geworden, und da die Zahl der außerösterreichischen deutschen Schiffe schon jetzt in schneller Zunahme gewesen ist, so läßt sich erwarten, daß in nächster Zeit dieselbe in Rückwirkung der Aufhebung der englischen Navigations-Akte unzweifelhaft noch wachsen werde. Unter diesen Umständen ist, wie man vermeint, die Bestellung eines besondern Konsular-Agenten am dortigen Ort zur Wahrnehmung der zollvereinsländischen Handelsinteressen von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und dem Ministerium des Handels in nähere Erwägung genommen. (C. C.)

Fast täglich vermehrt sich die Zahl der Runkelrübenzucker-Fabriken in Polen; neulich ist wieder in Groß-Tursk bei Sandomir eine solche in einem Umfange eingerichtet worden, wie man im Magdeburgischen und in Schlesien wohl kaum finden dürfte.

In England ist nun die Hoffnung auf Steigen der Getreidepreise gänzlich erloschen; Käufer fehlen; die Müller kaufen nur, was sie für die Woche brauchen. Weizen vorzüglichster Qualität erhielt sich zwar vorige Woche im Preise; geringere Qualitäten jedoch fielen um 1 bis 2 Schillinge. Auch die Märkte Frankreichs, Belgiens und Hollands sind sehr flau. (C. C.)

Berlin, 6. Januar. Dem Mechaniker Schäffer in Magdeburg ist unter dem 3. Januar 1851 ein Patent auf eine in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannte Konstruktion eines Quecksilber-Thermometers, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

* **Wien,** 5. Januar. Die im Jahre 1840 zwischen Oesterreich und Rußland abgeschlossene Donauschifffahrts-Konvention, welche vertragsmäßig am 22. Dez. 1850 abgelaufen war, ist einstweilen bis zum 22. Sept. 1851 verlängert.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. Die Frequenz auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 22. bis 28. Dezember d. J. 10904 Personen und 25262 Rtlr. 11 Sgr. 8 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen-, Güter-, und Viehtransport ꝛc., vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Haupt-Kontrole.

Inserate.

Oeffentliche Vorlesungen im Café restaurant.

Heute, Mittwoch 8. Januar. Abends 7½ Uhr: Prof. Nees v. Esenbeck, Fortsetzung des Vortrags: Ueberblick der Naturreiche in Bezug auf die Mosaische Schöpfungsurkunde.

Billete zu den noch übrigen zwölf Vorlesungen sind in der Expedition der Oder-Zeitung, im Lokale der städtischen Ressource (Ring Nr. 1) und in der Cohn'schen Restauration (Albrechtsstr. Nr. 37) zu haben.

Friedmann. Nees v. Esenbeck. Stein.

Ball der städtischen Ressource.

Zu dem, laut Konzert-Programm auf Sonnabend den 11. Januar fallenden Ball im Wintergarten ist der Eintrittspreis für Ressourcen-Mitglieder und deren männliche Familien-Mitglieder (pro Person) auf 10 Sgr. und für weibliche Familien-Mitglieder (pro Person) auf 5 Sgr. festgestellt.

Die Eintrittskarten werden nur gegen Vorzeigung der diesjährigen Jahresbeitragquittung, welche für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1850 bis 1. Oktober 1851 gültig ist, in der Bade-Anstalt an der Matthiaskunst täglich von 9—12 und von 1—4 Uhr verabfolgt.

Diejenigen, welche den diesjährigen Jahresbeitrag noch nicht entrichtet haben, können gegen Zahlung desselben und nach Vorzeigung der vorjährigen Quittung zugleich die diesjährige in Empfang nehmen.

Mehr als 700 Ballkarten werden nicht ausgegeben.

Der Vorstand.

Historische Section.

Donnerstag, den 9. Januar, Abends 6 Uhr. Herr Dr. phil. Reimann: der Streit über Staatenbund und Bundesstaat in Nordamerika 1787.

Die verw. Kunze,
„ Johanna Künzer,
der Privatschreiber Hoffrichter,
„ Hoboist Weimann, früher im 10. Infanterie-Regiment,
„ Stellmachergeselle Drischner,
„ Tischlergeselle Prihn,
„ Stellmachergeselle Hellmich,
„ Schmiedegeselle G. Ziegler,
werden, um ferneren Unannehmlichkeiten auszuweichen, hierdurch aufgefordert, mir ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort baldigst anzuzeigen.

J. F. Glabisch,
Kupferschmiedestraße Nr. 50.

Um jeder Anfrage zu begegnen, mache ich hierdurch nochmals bekannt, daß der Beamtenposten in Mondschütz besetzt ist.

Mondschütz, den 6. Januar 1851.

v. Köckritz.

Ein Cand. d. ev. Theol., der auch musikalisch ist, sucht eine Hauslehrerstelle. Offerten werden unter Adr. M. T. franco poste rest. Gnadenfeld b. Kosel O. S. erbeten.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 2. Januar 1850 fällig gewesenen Coupons Nr. 4 zu folgenden Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien, nämlich:

Nr. 9311 bis 9315. 38288 bis 38293. 39634 bis 39637. 41519 bis 41526. 44461. 46709. 46710. 46751. 46752. 58196 und 67303,

sind bei uns als gestohlen angemeldet worden. Behufs Amortisation derselben werden in Gemäßheit der diesfallsigen Statutbestimmungen die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Coupons aufgefordert, solche an uns einzusenden oder ihre etwaigen Rechte auf dieselben geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf der statutenmäßigen Frist die Amortisation der Coupons stattfinden muß.

Berlin, den 2. Januar 1851.

Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Edle Merinos-Zucht-Schafe.

In der Merinos-Stammschäferei Groß-Herrlitz, nächst Troppau in Oesterreichisch-Schlesien, wird von heute ab der Bock- und Mutter-Verkauf — um zeitgemäße Preise — eröffnet. Die aufgestellten Thiere empfehlen sich selbst durch ihre vorzüglichen Woll- und Vererbungs-Eigenschaften. Die Heerde ist vollkommen gesund, namentlich — und verbürgt — von Traberkrankheit frei. — Unwahren Gerüchten zu begegnen, wird bemerkt, daß die Züchtung der Heerde auch fernerhin durch den, in andere Dienste übergetretenen Güter-Direktor Meyer geschehe.

P. T. Kaufliebhaber wollen sich an den Oekonomie-Verwalter Micheli loco Herrlitz wenden.

Groß-Herrlitz, am 15. Dezember 1850.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 8. Januar. 7te Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 5ten Male: **„Der Waffenschmied."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Albert Lortzing.

Donnerstag den 7. Januar. 8te Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Alle spekuliren."** Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Robert Bürkner und Max Ring.

Verbindungs-Anzeige.

Als heute seit 6 Wochen ehelich Verbundene empfehlen sich Freunden und Verwandten:

Rudolph Speer, Kr.-Gerichts-Aktuar.
Louise Speer, geb. Schwarzer.

Landeck, den 7. Januar 1851.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Amalie, geb. Lehmann, von einem gesunden Knaben, beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen:

Pasch, Kreisrichter.

Polnisch-Wartenberg, den 5. Januar 1851.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den am 1. Januar durch Schlag erfolgten schnellen Tod meiner innigst geliebten Mutter, Groß- und Urgroßmutter, der verwittweten Frau Glaswaarenhändlerin Anna Rosina Böhm, geb. Steigemann, zeige ich Freunden und Bekannten tiefbetrübt hierdurch ergebenst an.

Jauer, den 4. Januar 1851.

Charlotte Bath, geb. Rosenberg, als Tochter, nebst Enkeln und Urenkeln.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete heut Nachmittag 2¾ Uhr sanft sein Leben, nach dreiwöchentlichem Krankenlager an Unterleibsleiden und Lungenschlag, in dem blühenden Alter von 32 Jahren 2 Monaten, der Brauer-Meister Adolph Lindner. Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 9 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe statt. Dies zeigen tief betrübt an: die Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. Januar 1851.

Todes-Anzeige.

Das am 6. d. M. Abends um 6 Uhr völlig unerwartet am Nervenschlage erfolgte Ableben ihrer Tochter Marianna zeigt, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besondern Anzeige ergebenst an:

die verwittwete Regierungspräsident Wißmann.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8¼ Uhr verschied an Lungenlähmung unser innig geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann Abraham Gerstenberg, im Alter von 58 Jahren. Diese traurige Anzeige Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.

Breslau, den 7. Januar 1851.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend nach 7 Uhr hierselbst, im Alter von 78 Jahren 10 Monaten an einem Entzündungsfieber erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers theuern unvergeßlichen Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des frühern Rittergutsbesitzers Herrn Georg Friedrich Göldner, zeigen hiermit lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Guhrau, den 6. Januar 1851.

Eine **Hoch-** und eine **Nieder-Druck-Dampf-Maschine**, erstere im Jahre 1847 gebaut, letztere gleichzeitig in ihren Haupttheilen erneuert, beide (nach Wolff'schem Princip) dergestalt mit einander verbunden, daß sie zum Behuf der Ersparung an Heizmaterial die Dämpfe zweimal benutzen, sollen: nachdem sie durch Feuer theilweise beschädigt sind, ohne Kessel; weil wir zum beabsichtigten erweiterten Betriebe unseres Werks größere Maschinen bedürfen, zum festen Preise von 4500 Rthl. verkauft werden. Außerdem noch mehrere andere Maschinentheile.

Mit beiden Maschinen wurde ein Mühlenwerk getrieben, welches erweislich 30 Wispel Weizen in 24 Stunden verarbeitete.

Der Verkauf muß bis zum 15. d. M. abgeschlossen sein, andernfalls die Maschinen abgebrochen werden und dann nur in ihren einzelnen Theilen zu besichtigen sind.

Kauflustige belieben sich an uns zu werden.

Stettin, den 3. Januar 1851.

Die Direktion der Stettiner Walzmühle.
P. Gutike. C. Starck.

Zwei Damen, welche aus Neigung und Beruf die **Erziehung junger Mädchen** zu übernehmen wünschen, beabsichtigen in einer Gegend, wo das Bedürfniß eines höheren weiblichen Erziehungs-Instituts besonders fühlbar sein sollte, eine **Pensions-Anstalt** zu begründen, und bieten deshalb den geehrten Eltern und Vormündern, welche ihren Töchtern die Bildungsmittel unserer Zeit zugänglich machen wollen, hierdurch Gelegenheit, ihre Wünsche obigen Damen mitzutheilen. Mit besonderer Vorliebe würden diese in der Provinz Sachsen ihren Wirkungskreis suchen. Hierauf Bezug nehmende Briefe bittet man unter der Adresse F. A. E. an die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau franco einzusenden.

Verkauf einer Apotheke.

Eine Apotheke ist à 50,000 Rtl. in einer Haupt- und Residenzstadt mit einer Anzahlung von 8 bis 10,000 Rtl. zum Verkauf nachzuweisen. Nähere Nachricht ertheilen Herr **S. Militsch** in Berlin, Spandauerstr. No. 41, so wie der Auctionskommissarius **Saul.**

Breslau, den 7. Januar 1851.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

Preis pro Schnure 1 Rtlr.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ein mit kleiner Familie, examinirter Religionslehrer, Vorbeter, שוחט und קורא welcher bereits 17 Jahre fungirt, wünscht zu Ostern d. J. angestellt zu werden. Portofreie Anfragen wird beantworten: der Glasermeister Entsch, Reuschestr. 51.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 42 am Graben belegenen, dem Kaufmann Josel Gabriel Chaffack gehörigen, auf 3150 Rthlr. 22 Sgr. 1 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 10. Februar 1851,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtrichter Fürst in unserem Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 9. Oktober 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung der im künftigen Jahre für die städtischen Gefangenen-Anstalten benöthigten leinenen und baumwollenen Waaren und zwar von etwa

88 Schock Leinwand zu Hemden,
27 " " zu Beinkleidern,
18 " " zum Futtern von Jacken und Westen,
2 " " zu Schürzen,
18 " " zu Strohsäcken,
8 " " zu Handtüchern und
3 " " zu Betttüchern,

an den Mindestfordernden verdungen werden. Zur Abgabe der Forderungen steht

den 10. Januar 1851,
Nachmittags 4 Uhr,
im rathhäuslichen Fürstensaale

Termin an.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in der Rathsdienerstube ausgehangen, und können dort vom 1. Januar 1851 ab eingesehen werden.

Breslau, den 20. Dezember 1850.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nothwendiger Verkauf.

Die Güter Endersdorff und Voigtsdorff, Grottkauer Kreises, von welchen nach dem Kredittaxwerthe ersteres auf

50,929 Rtl. 6 Sgr. 3 Pf.,

letzteres auf

46,311 Rtl. 2 Sgr. 10 Pf.,

und nach dem Subhastations-Taxwerthe ersteres auf

62,036 Rtl. 29 Sgr. 6 Pf.,

letzteres auf

47,747 Rtl. 1 Sgr. 2 Pf.

landschaftlich abgeschätzt worden ist, sollen am

am 9. Juli 1851,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle Schuldenhalber nothwendig subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein können in unserm Bureau III. eingesehen werden.

Zugleich werden zu diesem Termine

1) der dem Aufenthalte nach unbekannte Gutspächter Cosma Leipelt,
2) der Banquier Lippmann Raphael Praußnitzer zu Liegnitz oder dessen unbekannte Erben hiermit vorgeladen.

Grottkau, den 24. November 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Kommission zu Muskau.

Das den Frenzelschen Erben gehörige Erbpachts-Vorwerk Mittel-Zibelle Nr. 1, abgeschätzt auf 21,192 Rtl. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 8. Juli 1851,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Kreisrichter Zettwach subhastirt werden.

Zum Mitbieten ist eine Kaution von 2200 Rtl. in preuß. kassenmäßigen Geldsorten oder Staatspapieren nach dem Kourswerthe erforderlich.

Muskau, den 20. Dezember 1850.

Holzverkauf.

Aus dem königl. Forstschutzbezirk Märzdorf werden am 14. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Gasthause an der Chaussee zu Märzdorf

721 Stück Eichen,
29 " Birken,
2 " Rüstern,
3 " Linden,
1 " Lerche,

auf dem Stamme versteigert werden, der Waldwärter Förster zu Märzdorf wird diese Hölzer auf Verlangen vorzeigen.

Zedlitz, den 6. Januar 1851.

Der königl. Oberförster Blankenburg.

Holz-Verkauf.

Aus dem königlichen Forstrevier Schöneiche und zwar aus den Wirthschaftsschlägen 1850 und 1851 sollen

1) Freitag den 17. Januar von Vormittags 10 Uhr ab, im hohen Hause zu Wohlau aus den Forstbeläufen Heidau und Buschen 200 Klaftern Erlen Scheit-, Knüppel-, und Reisig-, 300 Klaftern Kiefern Scheit-, Knüppel- und Stockholz, so wie mehrere Kiefern Klötzer;
2) Sonnabend den 18. Januar, von Vormittags 9 Uhr ab, im Gerichtskretscham zu Friedrichshain:
   a. aus dem Forstbelauf Kreibel 18 Schock Eichen Reisig und 6 Klaftern Eichen Scheit,
   b. aus den Forstbeläufen Tarxdorf, Heidau und Prozendorf 600 Klaftern Eichen Scheit-, Knüppel-, Rumpen- und Reisig-, 300 Klaftern Erlen Scheit- und Knüppel-, 60 Klaftern Kiefern Scheit-, Knüppel- und Stockholz, so wie verschiedenes Kiefern Bauholz und Klötze,

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schöneiche, den 5. Januar 1851.

Der Oberförster Wagner.

Eichen-Schiffbauholz-Verkauf.

Aus dem zur königl. Oberförsterei Zedlitz gehörigen Schutzbezirk Rudau, 1¼ Meile von der Oder entfernt, sollen Sonnabend den 18. d. M. Vormittags 11 Uhr zu Ohlau im Gasthause zum deutschen Hause

135 Stück starke, zu Schiffbauholze geeignete Eichen auf dem Stamme

verkauft werden. Die näheren Bedingungen und die Taxe können in der hiesigen Registratur jederzeit eingesehen werden.

Zedlitz, den 5. Januar 1851.

Der königl. Oberförster Blankenburg.

Brauerei-Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar soll in einem auf den 22. Januar d. J. Nachmittag 2 Uhr auf hiesigem Rathhause anstehendem Termine öffentlich an den Meist- und Bestbietenden auf 6 hintereinanderfolgende Jahre, von Johanni d. J. ab, verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Striegau, den 6. Januar 1851.

Die Brau-Repräsentanten.

Elfte umgearbeitete Auflage der Schrift des Sanitäts-Raths Dr. Cernow über **Dr. Hilton's Nervenpillen.**

Die Quelle
der meisten Krankheiten neuerer Zeit.

Ein Wort über chronische Nervenleiden und das

bewährteste Präservativ- und Heilmittel

gegen alle davon ausstrahlenden Beschwerden.

Mit einem Vorwort von Professor Dr. Th. Fleischer.

Dieses viel verbreitete Schriftchen ist so eben in 11ter umgearbeiter Auflage erschienen und sowohl durch alle Buchhandlungen Deutschlands, als auch des Auslandes zu beziehen, da es bereits in's Italienische, Polnische, Holländische u. Französische u. s. w. übersetzt ist.

Preis nur 5 Sgr. — **Nervenleidenden zur Beachtung empfohlen.** — **Preis nur 15 Xr.**

In **Breslau** zu beziehen durch **Graß, Barth u. Comp.,** Herrenstraße Nr. 20.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, bei F. Hirt in Breslau — bei Heege in Schweidnitz — und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:

Galanthomme,
oder: Der Gesellschafter wie er sein soll.
160 Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Als: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchsverse, — 45 Toaste und Kartenorakel. Herausgegeben vom Professor S....t. Sechste verbesserte Aufl. Preis 25 Sgr. Mit diesem Gesellschafts- und Bildungs-Buche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; mit vielem Vergnügen wird man darin lesen und den Inhalt zur Ausbildung eines guten Gesellschafters ausgezeichnet finden.

Auch bei Reißner in Liegnitz, Flemming in Glogau, Weiß in Grünberg, Bredul und Förster in Gleiwitz, Nesener in Hirschberg, und bei Köhler in Görlitz vorräthig.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Uranos.

Synchronistisch geordnete Ephemeride aller Himmelserscheinungen des Jahres 1851. Erstes Semester. Zunächst berechnet für den Horizont der Sternwarte zu Breslau, aber auch für jeden Ort unseres Erdtheils eine tägliche treue Darstellung der wechselnden Erscheinungen am Himmel.

Herausgegeben von der königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Lex. 8. broch. 1 Thaler.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung.

Für Lacher und lustige Leute

ist bei Liebrecht u. Comp. in Stuttgart so eben erschienen und bei **Aug. Schulz u. Comp.** (H. Aland) in **Breslau,** Altbüßerstraße Nr. 10 (der Magdalenenkirche gegenüber), vorräthig:

Illustrirte Bomben und Granaten,
oder das non plus ultra aller Anekdoten-Bücher.

Neue Folge, 1ste bis 3te Dosis., 2te Auflage, eleg. geh. à 5 Sgr.

Dieses politische Bilder- und Anekdoten-Büchlein hat noch überall Beifall gefunden, wo es bisher bekannt geworden ist.

Die Weihnachts-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden am 10. Januar, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in dem Amts-Zimmer der Börse gegen Ueberreichung eines mit Unterschrift des Inhabers versehenen Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen ausgezahlt.

Breslau, den 6. Januar 1851.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten.

Einem geehrten Publikum hier und auswärts habe ich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Hrn. Joh. Gottl. Böhme, vorm. E. Meyer, hierselbst, **Oderstraße Nr. 27,** in den drei Bretzeln, innegehabte

Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren-, Wein- und Rum-Geschäft

käuflich an mich gebracht habe.

Ich habe mir zur Aufgabe gemacht, die mich besuchenden Käufer stets rechtlich, gut und billig zu bedienen und bitte um geneigten Zuspruch.

Breslau, den 6. Januar 1851.

L. Gottwald.

Avis!

Meinen rühmlichst bekannten echten spanischen

Carmeliter- oder Melissen-Geist

habe ich für die Provinz Schlesien einzig und allein den Herren

Bötticher & Comp. in Breslau, Ring Nr. 56,

zum Verkauf übertragen und ersuche meine dortigen geschätzten Kunden, sich bei Bedarf an genannte Firma wenden zu wollen.

Köln a/R., den 1. Januar 1851.

Margaretha Graß,
Gehülfin der verstorbenen Klosterfrau **Maria Clementine Martin** während 17 Jahren und bis zu deren Ableben.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige der Frau **Margaretha Graß** in Köln, empfehlen wir einem hochgeehrten Publikum deren rühmlichst bekanntes Fabrikat **„Carmeliter- oder Melissen-Geist"** genannt, zur geneigten Beachtung. Derselbe ist ein vorzüglich wirksames Mittel gegen Nervenleiden, Rheumatismus, Ohrensausen, Herzklopfen, übelriechenden Athem, Kopf- und Zahnweh rc., und von vielen berühmten Aerzten als höchst vortheilhaft geprüft worden. Gebrauchsanweisung so wie die Beglaubigung der Herren Doktoren sind jeder Flasche beigefügt.

Der Preis ist 15 Sgr. pro Flasche.

Breslau, den 7. Januar 1851.

Bötticher & Comp.,
Parfümerie-Fabrik und Handlung.

Juwelen, Gold- und Silberarbeiten

werden sauber und äußerst billig verfertigt. — Auch werden alle **Reparaturen** (wie schon seit 25 Jahren bekannt) an allen edlen und unedlen Metallen, als Beschläge an Uhrgehäusen, Brillen, Zahngebissen, Leuchtern, Spiel- und Tabaksdosen, an allen Steinarten, Berloques rc., an Schildkröt, Bernstein, Albaster, Perlmutter, an Armbändern, Schnallen, Diademen, Ketten, Ringen, Busennadeln rc., allen vergoldeten und unvergoldeten Eisenguß-Galanterie-Sachen, aufs Beste und billig in Stand gesetzt; auch steht ein Theater- und Ballschmuck, dessen Steine in echtem Silber gefaßt, in Kommission zum Verkauf bei

Carl Fr. Thiel sen., Ohlauerstraße Nr. 17, im goldnen Baum.

Schafvieh-Verkauf.

Nach vollendeter Klassifizirung der Heerden stehen jetzt aus der Stammheerde von Grambschütz, Namslauer Kreises, 170 Mutterschafe und 200 Schöpse, von 3 und 4 Jahren, letztere als Wollträger, so wie bei dem Dominium Kaulwitz desselben Kreises 250 Mutterschafe zum Verkauf, und sind beide Heerden von jeder erblichen, besonders aber der Traber-Krankheit frei.

Grambschütz, den 3. Januar 1851.

Das gräflich Henckel-Donnersmark'sche Wirthschafts-Amt von Grambschütz-Kaulwitz.

Nach der Schur können zu Manze (bei Jordansmühl) 250 edle, gesunde und tragende Mutterschafe abgelassen werden. Die Wolle der hiesigen Heerden ist für 1851 durchschnittlich zu 120 Thaler für den Centner verschlossen.

Das Wirthschaftsamt.

Perlen, Juwelen, Antiken, so wie **Topase, Amethiste, Aquamarine, Türkise,** kauft zu den höchsten Preisen: **J. Neumann** in **Berlin,** Neue Königsstraße 52, par terre. — Offerten franko.

Der Vollbluthengst **Fingal,** vom Flambeau aus der Pelisse, 5 Fuss 6 Zoll, goldbraun, deckt zu Manze (Kreis Nimptsch) fremde Stuten. Das Deckgeld ist, für jede Stute, auf drei Friedrichsd'or (und Einen Thaler in den Stall) gesetzt, und kann Fourage, nach dem Marktpreise, verabfolgt werden.

Manze bei Jordansmühl, den 7. Jan. 1851.

Das Wirthschaftsamt.

Alte Kleidungsstücke und Pfandscheine kauft und zahlt die höchsten Preise **M. Ginsberg,** Kupferschmiedestraße Nr. 34.

Heute Mittwoch
frische Blut- u. Leberwurst
nach Berliner Art,

empfiehlt: **C. F. Dietrich,**
Schmiedebrücke Nr. 2.

Offener Bürgermeister-Posten.

Der für hiesige Stadt vakante Bürgermeister-Posten, mit welchem ein jährliches Gehalt von 500 Rtl. ohne sonstige Emolumente verbunden, soll anderweit durch Wahl auf sechs Jahre besetzt werden. Qualifizirte Bewerber werden hierdurch eingeladen, sich bis zum 20. Januar 1851 mit Einreichung ihrer Zeugnisse bei unserm Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Dr. Eger, zu melden.

Haynau, am 29. Dezember 1850.

Die Stadtverordneten.

Auktion. Am 9. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße 76 Ctnr. Akten-Makulatur und versch. Bureau-Utensilien, wobei Waagen und Gewichte, so wie einige Möbel, Markt- und Wein-Kisten versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Ein tüchtiger Brauer,

welcher durch Einberufung zum 2. Aufgebot seinen Posten als Brauermeister einer städtischen Brau-Kommune verloren, und jetzt wieder vom Militär entlassen, sucht zum 1. Februar d. eine Stelle als Lohnbrauer oder Werkführer, und ertheilt nähere Auskunft

W. Polarky
in Peitz in der Mark.

Im Colosseum

zum russischen Kaiser, findet heute Mittwoch **das erste Kränzchen** statt; dies den geehrten Mitgliedern ganz ergebenst zur Nachricht.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht

ertheilt nach Wunsch in Familienzirkeln wie im Allgem. Schmiedebr. 12 der Tanzlehr. Klemm.

Aus England empfing ich eine Sendung **Gummi-Schuhe mit vulkanisirten Sohlen,** welche sich durch besondere **Eleganz und Leichtigkeit** auszeichnen.

Heinrich Hirsch,
Ohlauer-Straße Nr. 84,
vis-à-vis der Hoffnung.

Fleisch-Ausschieben

ist heute d. 8. Jan. Mathiasstr. 16, bei Schmidt.

Ein anständiges Mädchen, im Schneidern geübt, sucht Beschäftigung in Familien für das billige Honorar von täglich 6 Sgr. Zu erfragen Dominik.-Platz 2, bei Frau Postcondukt. Weck.

Eine bedeutende Auswahl von **Billards** und **Queues** stehen zu soliden Preisen zum Verkauf bereit.

Auch wird jede **Reparaturarbeit** an **Billards** und **Queues** von mir stets übernommen und prompt ausgeführt.

Letzner, Ring 15, Billardbauer.

Ein 7jähriger Blauschimmel (Wallach), gut genährt, steht zum Verkauf, wo? Nikolaistraße in den vier Engeln. Das Nähere beim Hausbälter.

3000 Rtl. à 5 pCt.

sind ganz oder getheilt auf ländliche Grundstücke zu vergeben durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ostern zu beziehen ist die Hälfte des ersten Stockes Gartenstraße Nr. 34.

Albrechtsstraße Nr. 20 ist ein großer Lager-Keller zu vermiethen.

Garten-Straße Nr. 17 sind Stallungen zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Exerzier-Platz No. 8 die erste Etage nebst Stallung und Wagen-Remise, nebst Benutzung des Gartens, und daselbst hohes par terre zu erfragen.

Karlsplatz Nr. 6 ist die erste Etage, wovon ein Zimmer seit länger als 10 Jahren als Geschäftslokal benutzt wird, zu vermiethen.

Ostern zu beziehen ist der erste Stock Agnes-Straße Nr. 10, nahe am Tauenzien-Platz.

Nikolaistr. Nr. 31, 1 Stiege, ist ein schönes Vorderzimmer billig zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Ostern d. J. zu beziehen ist Königsplatz Nr. 2 die zweite Etage nebst Gartenbenutzung. Näheres eine Stiege beim Wirth.

Ring 14 ist eine Wohnung für 40 Rthl. von Ostern ab zu vermiethen.

Ein oder zwei Zimmer, mit oder ohne Möbel, sofort, 1 Stiege, zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 14, im Laden.

Zu vermiethen, Ostern zu beziehen:

Bahnhofstraße Locomotive: 4 Stuben, Entree, Küche und Beigelaß;
Tauenzienstraße Nr. 30: 3 Stuben, Alkove, Küche, Beigelaß nebst Gartenbenutzung;
(Epheu-Kranz): 2 Stuben, Alkove, Küche, Beigelaß nebst Gartenbenutzung.

Näheres Bahnhofstraße Locomotive par terre beim Hauswirth.

Vermiethung.

Ein Handlungs-Lokal mit Verkaufs-Gewölbe ist zu Ostern 1851 zu vermiethen: Karlsstraße Nr. 36.

Wohnungs-Anzeige.

Die von Hrn. geheimen Medizinal-Rath Prof. Dr. Remer inne gehabte Wohnung, im 1. Stock Kupferschmiedestraßen- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 13 u. 27, ist von Ostern ab zu vermiethen.

Wallstraße Nr. 1a ist zu Johanni in der 1. Etage **eine schöne Wohnung von 5 Zimmern, wobei ein Zimmer mit Balkon,** Küche, Bedientenstube rc. zu vermiethen. Stallung zu 4 Pferden und Wagenremise kann dazu gegeben werden. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht dem Miether frei. Das Nähere ist daselbst beim Haushälter Schneider zu erfahren.

Zu vermiethen Friedrich-Wilhelmsstraße 69 veränderungswegen, ist Term. Ostern d. J. die ganze erste Etage, auch die Hälfte davon, so auch noch zwei recht freundliche Wohnungen, eine sogleich zu beziehen, und Parterre-Wohnung zu Ostern. Das Nähere 2 Stiegen beim Hauswirth.

Nikolaistraße Nr. 16 sind im 3ten Stock zwei Stuben, Küche nebst Stübchen, Bodenkammer und Keller für Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst im Gewölbe.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 29 Schweidnitzer Stadtgraben ist eine freundliche Wohnung von Ostern d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath Hertel, Seminar-Gasse Nr. 15.

Fremdenliste von Zettlitz's Hôtel.

Herzog v. Ratibor aus Ratibor. Fürstin v. Pleß aus Fürstenstein. Gutsbesitzerin Rust aus Kleutsch. Regier.-Rath v. Aulock aus Oppeln. Ob.-Baurath v. Ritschel aus Warschau. Kaufm. Dillmann aus Wien. Kaufm. Dornion aus Jassy.

Markt-Preise.

Breslau am 7. Januar 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	54	52	50	48	Sgr.
Gelber dito	53½	51½	50	48	"
Roggen	42½	41	40	38	"
Gerste	28	26	25	24	"
Hafer	24½	23½	22½	21½	"
Rothe Kleesaat	11½	11½	10	8—9	Rtl.
Weiße Kleesaat	—	10	9	6—8	Rtl.
Spiritus	7⅝ Rtl. bez.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Rüböl flau, 11 Rtl. Br. Zink nichts gehandelt.

4. u. 5. Januar	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"8,30'''	27"7,87'''	27"7,16'''
Thermometer	+ 2,3	+ 2,2	+ 4,2
Windrichtung	WNW	NNW	WNW
Luftkreis	bedeckt	bedeckt	überwölkt

5. und 6. Januar.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"6,52'''	27"5,52'''	27"4,69'''
Thermometer	— 0,2	— 1,8	+ 1,0
Windrichtung	W	O	NO
Luftkreis	Schleiergew.	wolkig	überwölkt

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. aus	Oberschles.	Pers.-Züge	7 Uhr, 2 Uhr; nach Oppeln 5 Uhr 40 M. Abends. / 3 U. 30 M., 8 U. 20 M. Abd.; von Oppeln 9 U. 45 M. Mrg.
Abg. nach / Ank. von	Berlin	Pers.-Züge	8¼ U. M., 5¾ U. NM. / 10⅛ U. M., 7 U. Ab. — Güter-züge: 7 U. M., 11¾ U. V. Mit. / 9 U. M., 6½ U. NM.
Abg. nach / Abg. von	Freiburg		8 Uhr Mrg., 1 U. 30 Min. Nachm. / 6 Uhr 30 Min., 4 U. Nachmittags.
Abg. von	Schweidnitz		nach Breslau 6 U. 20 M. Mrg., 3 U. 50 M. Nchm. / nach Freiburg 2 U. 40 M.; von Königszelt nach Schweidnitz 4 U. 20 M.

Außer der Sonn- und Feiertage geht täglich 3 Uhr 15 Min. von Breslau nach Freiburg ein Güterzug, welcher auch Personen befördert.

Börsenberichte.

Breslau, 7. Januar. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113¾ Br. Louisd'or 108¾ Br. Polnisch Courant 94½ Br. Oesterreichische Banknoten 79⅝ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 121 Br. Freiwillige preuß. Anleihe 105½ Gl. Neue Staats-Anleihe 4½ % 100¼ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 84¹¹⁄₁₂ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % 99 Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 100¾ Br., neue 3½ % 89¹¹⁄₁₂ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 95⅚ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 101 Gld., Litt. B. 4 % 100½ Br., 3½ % 92¼ Br. Alte polnische Pfandbriefe 94¾ Gl., neue 94½ Gl. Polnische Schatz-Obligationen 79½ Br. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 81 Gl. Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 73 Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 110½ Br., Litt. B. 106½ Br. Krakau-Oberschlesische 68½ Gl. Niederschlesisch-Märk. 81½ Br., Priorität 5 % 103¾ Br., Serie III. 102½ Gl. Neisse-Brieger 35⅝ Br. Köln-Mindener — — Priorität 103 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 35¼ Br. Die Börse war Anfangs flau gestimmt, zeigte später wieder für einige Effekten eine bessere Haltung, doch war das Geschäft sehr gering.

Berlin, 6. Januar. Rheinische Eisenbahn-Aktien höher bezahlt. Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½ % 96½ bez., Priorität 5 % 103 bez. Krakau-Oberschlesische 4 % 68½ Gld., Priorität 4 % — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 34¾ à 35⅛ bez. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 81¼ bez. und Gld., Priorität 4 % 93¼ Gld., Priorität 5 % 103½ bez. und Br., Serie III. 5 % 102¼ bez. und Gl. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 3½ % 110¼ bez., Litt. B. 3½ % 106 bez. und Br. — Geld- und Fond-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 105¼ à ¾ bez. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 84¾ à 85 bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 120 bez. Posener Pfandbriefe 4 % 100¼ Gl., 3½ % 89½ Gld. Preußische Bank-Antheile 95 bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 94½ Gld., neue 4 % 94 Gl. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 81¾ Br., à 300 Fl. 142 Gld.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.